

Kinder in NRW

Kinderschutzbundmagazin · Nr. 4/07 · € 2,50 · K 47250



die lobby für kinder



Kinderarmut, KiBiz & Co.:

Kraftakt für Kinderinteressen

Maßnahmen in NRW müssen weiter auf den Prüfstand

- **Trotz Protestwelle:**
Landtag verabschiedet Kinderbildungsgesetz
- **Neu gegründet:**
DKSB-Kreisverband Soest initiiert Kinder-Mittagstisch
- **Plattform für Kinderrechte:**
WDR-Preis 2007/08 ausgelobt



Nestlé
Good Food, Good Life

Inhalt

Kinder in NRW

Chancengleichheit für Migrantenkinder. 3. Forum Deutschland für Kinder: Individuelle und qualifizierte Förderungsmöglichkeiten fehlen. 4

„KiBiz“ im Sturzflug. NRW-Landesregierung verabschiedet das umstrittene Kinderbildungsgesetz. 6

Hellblaue Flecken auf der Landkarte. Familienatlas 2007: NRW fällt zurück. 8

„Armut – (k)eine Kinderkrankheit?“ Weltkindertag 2007: prangert mit 2,7 Millionen Fähnchen Kinderarmut an. 10

Politik wirbt mit „Kinder-Kurs“. Landeskabinett erschien zum Kinderforum des Familienministeriums. 12

Mehr Schutz für Kinder mit Handicap. Kinderschutz-Zentren wollen Jugend- und Behindertenhilfe-Netzwerk verdichten. 14

Wünsche, Ängste, Zukunftsvorstellungen. LBS-Kinderbarometer: Kinder sehen sich durch Gewalt und Drogen gefährdet. 16

Tastenstreich zugunsten Kinder. Benefiz-Klavierabend beim XI. Internationalen Schubert-Wettbewerb. 17

„Wenn jemand mit wenig Mitteln viel erreicht, wird das gewürdigt...“ Gespräch mit Bergit Fesenfeld zum Thema Kinderrechte und WDR-Kinderrechtspreis. 18

Mausklicks immer beliebter. KIM-Studie 2006: Immer mehr Kinder werden Computernutzer. 20

Freizeitspaß wird kinderfreundlicher. Hansa-Park erhält DKSB- und TÜV-Gütesiegel „OK für Kids“. 21

Kinderschutz vor Ort

„Wir haben viel ehrenamtliches Potenzial!“ Neugründung des DKSB Kreisverband Soest: Gespräch mit Hans Meyer. 22

Ehrenamt ist Ehrensache. E.ON Ruhrgas-Mitarbeiter engagieren sich für Kindertagesstätte. 24

1,- Euro für den guten Zweck. Neuer Jeans Fritz-Kalender unterstützt wichtige Kinderschutzprojekte. 24

Charity-Aktion macht DKSB mobil. „porta“ spendet DKSB Minden-Bad Oeynhäusen zwei neue Autos. 25

Aktion „Schöner lernen“. Projektträume von Starbucks-Mitarbeitern nach Kinder-Ideen neu gestaltet. 25

Bauwagen hat große Anziehungskraft. „Mobiles Jugendzentrum“ in Lüdenscheid ist ein fester Anlaufpunkt für Kinder und Jugendliche. 26

Kinderarmut & Elternarbeit: Frühe Hilfe anbieten. Erster Jahresempfang des DKSB Köln. 28

Klein, fein & kompetent. DKSB Münster feierte sein 30. Jubiläum im Rathausfestsaal. 29

Kids nehmen ihren Spürsinn „wörtlich“. Kinder-Krimilesung im Polizeipräsidium Köln anlässlich des Weltkindertages. 30

Blickpunkt Kind

Physik leicht erklärt. Ausstellung Phänomente in Lüdenscheid – Abenteuer für kleine Forscher. 31

Medientipps. Interessante Neuerscheinungen für Eltern und Kinder. 32

Wanderausstellung zum Kindersicherheitstag. BAG warnt vor Kleinkind-Unfällen im häuslichen Umfeld. 34



vor der großen KiBiz-Demonstration stattfand, wirklich nötig war. Jeder weiß doch, dass rein symbolische Zugeständnisse nicht ausreichen, um Kindern den Rücken zu stärken.

Editorial

Politiker oder Popstars?



Kinderforum diene als Werbepattform für NRW-Politik

Organisatorisch sollte es eine gelungene „Performance“ für mehr Kinderfreundlichkeit werden. Letztendlich war es aber doch nur ein teurer Werbe-„Spaß“ für Politiker – durchgestylt von zwei teuren Agenturen, die für die richtige Schrittfolge beim „Kinderforum Rückenwind“ im Familien- und Generationenministerium NRW sorgten.

Selten sieht man das Landeskabinett öffentlich in gemeinsamer Aktion. Das hatte schon einen gewissen „Promi-Faktor“. Alle Landesminister und sogar den Ministerpräsidenten durften die geladenen großen und kleinen Gäste hautnah erleben. Die Politik umringt von Scharen fröhlicher Kinder - das gab jedem Pressevertreter die Chancen für endlose Fotoserien und der Landespolitik die geballte Gelegenheit innerhalb von drei Stunden ihr kinderfreundliches Image aufzupolieren. Wie richtige Popstars schrieben sie bereitwillig Autogramme und tauchten ihre Hände medienwirksam in bunte Farbe, um sie dann nach dem Motto „Hand drauf“ auf eine Plakatwand zu patschen. War das nah am Kind und nur Mittel zum Zweck?

Die Kinder selbst machten sich natürlich in ihren extra für sie angefertigten „Rückenwind-Outfits“ ihren eigenen Spaß. Wenn auch nur so weit, wie die Organisatoren es zuließen. Einige schafften es trotzdem, die Farbe auch noch anderswo zu verteilen. Z.B. auf den Anzug eines Politikers. Und glücklicherweise machte es ihnen auch nicht soviel aus, dass man sie mit Hilfe von T-Shirts und Kappen vorab farblich sortiert hatte, damit bei den späteren Gruppenführungen im Ministerium nichts aus dem Ruder läuft.

Die kinderfreundliche Kür hatte aber dann nur Stunden später ein jähes Ende: Und zwar, als sich herausstellte, dass das dreistündige Werbeevent mehr als 140.000 Euro gekostet hat

und dass Fragen an den Ministerpräsidenten mit einem Mitarbeiter-Kind einstudiert worden waren. „Eiertanz um peinliches Kinderforum“, „Missbrauch von Mitteln zum Machterhalt“, „bezahlte Inszenierung“, „Rückenwind für den MP“, und, und, und... kritisierte die NRW-Opposition und die Presse.

Man könnte jetzt flapsig sagen „Ok, Versuch macht klug“, aber dieser Versuch hatte einen stolzen Preis. Einen Preis, den die Politik für die Unterstützung von wichtigen Kinderbelangen wahrscheinlich nicht freiwillig zahlen würde. Was lehrt uns das mal wieder? Selbst der schönste Schein kann nicht über Missstände wie z.B. die aktuell diskutierte und kritisierte Kinderarmut hinwegtäuschen. Um für Kinder wirklich etwas zu bewirken, sollte man sich doch eher dem realistischen Bedarf stellen und lieber Diskussionsforen mit Kindern nutzen, damit Kinderbedürfnisse und Kinderinteressen in politische Entscheidungen eingebracht werden können. Das macht glaubwürdiger.

Melanie Garbas

Redaktionsleiterin „Kinder in NRW“

Die Redaktion erreichen Sie unter: Telefon: 0 23 09/92 04 92, Fax: 0 23 09/92 02 42. Per E-Mail: kinder-in-nrw@online.de

Die Geschäftsstelle des DKSB-Landesverbandes NRW erreichen Sie unter: Telefon: 02 02/7 47 65 88 - 0, Fax: 02 02/7 47 65 88 - 10. Per E-Mail: info@dksb-nrw.de

3. Forum Deutschland für Kinder

Chancengleichheit für Migrantenkinder

Es fehlt an individuellen und qualifizierten Fördermöglichkeiten in Schulen und Kindergärten

Deutscher Kinderschutzbund, UNICEF, das Deutsche Kinderhilfswerk und das Bündnis für Kinder rufen Bund, Länder und Gemeinden auf, die Chancengleichheit für Migrantenkinder zu verbessern. In Deutschland wachsen fast 4,5 Millionen Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren auf, deren Eltern oder Großeltern eingewandert sind. Ein großer Teil von ihnen hat deutlich schlechtere Bildungschancen. Sie besuchen seltener höhere Schulen und stellen fast 30 Prozent aller Schulabbrecher. Nahezu 40 Prozent aller Heranwachsenden ohne beruflichen Abschluss sind ausländischer Herkunft. Oft fehlt es an Sprachkenntnissen und Unterstützung in den Familien. Gleichzeitig gibt es aber zu wenig qualifizierte Förderangebote in Kindergärten und Schulen. Viele Kinder und Jugendliche fühlen sich aussortiert und abgeschoben.

Gemeinsam warnen die Organisationen davor, dass fehlende Perspektiven und mangelnde Akzeptanz immer mehr junge Menschen zu Verlierern und Außenseitern machen – mit gravierenden Folgen für die Betroffenen und die ganze Gesellschaft. Mit dem Forum „Wir sind auch Deutschland!“ rufen sie dazu auf, Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt der Anstrengungen für eine bessere Integration von Einwanderern zu stellen. Appelle an die Integrationsbereitschaft ausländischer Familien sind so lange zum Scheitern verurteilt, wie es nicht gelingt, die schlechteren Startbedingungen der Kinder auszugleichen. Voraussetzung hierfür ist, dass sie in Kindergarten, Schule, Nachbarschaft und Gemeinde fürsorgliche, verlässliche und stabile Lebensumwelten vorfinden.

„Die meisten Kinder mit Migrationshintergrund wollen in Deutschland leben und suchen einen Platz in unserer Gesellschaft. Hierfür müssen wir ihnen bessere Chancen anbieten“, sagte Bundespräsident a.D. Roman Herzog, Vorsitzender des Bündnis für Kinder, in Berlin. „Integration beginnt mit den Kindern. Alle Migrantenkinder sollten einen Kindergarten besuchen können und dort die deutsche Sprache lernen, bevor sie eingeschult werden. Dies gilt auch für Flüchtlingskinder, die sich nur vorübergehend in Deutschland aufhalten“, sagte Heide Simonis, Vorsitzende von UNICEF Deutschland.

„Die Verantwortung für die Integration darf nicht allein bei den Eltern liegen. Kindergärten und Schulen müssen individueller fördern statt Kinder bei Problemen gleich auszusortieren. Hierzu muss es mehr Fachkräfte geben, die selbst einen Migrationshintergrund haben“, sagte Heinz Hilgers, Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes. „Nur wenn Bund und Länder, Städte und Gemein-

den Geld in die Hand nehmen, um konkrete Verbesserungen bei der Sprachförderung, in den Schulen und der Entwicklung nachhaltiger Integrationskonzepte im Wohnungsbau zu schaffen, wird es möglich sein, Kindern mit Migrationshintergrund Chancengleichheit zu ermöglichen“, erklärte Dr. Heide-Rose Brückner, Bundesgeschäftsführerin des Deutschen Kinderhilfswerkes.

Ein Teil der Kinder mit Migrationshintergrund kommt aus benachteiligten und oftmals auch bildungsfernen Familien. Ihre Eltern sind im Vergleich zur übrigen Bevölkerung geringer qualifiziert und häufiger von Arbeitslosigkeit und Armut betroffen.

Der 12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung wies bereits vor zwei Jahren darauf hin, dass 40 Prozent der ausländischen Kinder im Vorschulalter aus einkommensarmen Familien kamen. Migrantenkinder wachsen häufiger in schlechten Wohnverhältnissen und vernachlässigten Stadtvierteln auf, wo sie wenig Kontakt zu deutschen Altersgenossen haben. Soziale Benachteiligung und Fremdheit verstärken sich gegenseitig. Unter den Folgen leiden die Kinder der zweiten und dritten Generation, die hier geboren wurden und nur noch wenig Bezug zu ihrem Herkunftsland haben, am härtesten.

Fördern statt aussortieren

Die meisten Familien ausländischer Herkunft haben heute die große Bedeutung von Bildung und Sprachkenntnissen für die Zukunft ihrer Kinder erkannt. Doch wissen sie oft nicht, wie sie ihre Kinder fördern und auf dem Weg durch die Schule begleiten können. So gibt es im Vergleich zu den deutschen Altersgenossen ein erhebliches Gefälle bei den Schulleistungen und beim Zugang zu höheren Bildungsabschlüssen. Laut PISA-Studie



Wir sind Deutschland: Beim 3. Forum kamen klare Forderungen für die Zukunft auf den Tisch. Für Migrantenkinder muss der kostenlose Besuch eines Kindergartens und Sprachförderung im Vorschulalter ermöglicht werden. Schulen müssen Kinder individueller fördern und dazu beitragen, Bildungsbarrieren abzubauen.

ist Deutschland Schlusslicht, wenn es um Schulleistungen der im Land geborenen Migrantenkinder geht. Beinahe die Hälfte von ihnen haben so schlechte Mathematikleistungen, dass sie damit auf dem Arbeitsmarkt nicht bestehen können. Etwa jeder zweite junge Türke besucht eine Hauptschule - und nur jeder achte ein Gymnasium. Selbst wenn ihre Leistungen genauso gut sind wie die der Deutschen, bekommen Migrantenkinder seltener eine Gymnasialempfehlung. In den meisten Bundesländern ist der Anteil der Kinder nichtdeutscher Herkunft, die ohne Abschluss die Schule verlassen, höher als es ihrem Bevölkerungsanteil entspricht. So liegt dieser Anteil zum Beispiel in Hessen bei 15 Prozent - Migrantenkinder stellen dort jedoch 30 Prozent aller Schulabbrecher.

Mit dem nationalen Integrationsplan liegen weit reichende Vorschläge und Versprechen von Bund, Ländern, Kommunen, Verbänden und Medien vor. Jetzt ist es Zeit zu handeln: Die Bildungs- und Förderangebote für Kinder aus benachteiligten Familien - mit und ohne Migrationshintergrund - müssen rasch ausgebaut werden. Hierzu müssen mehr qualifizierte Fachkräfte mit Migrationshintergrund eingesetzt werden. Kinder und Jugendliche, die in der Schule gescheitert sind, brauchen eine zweite Chance, um einen qualifizierten Abschluss zu erlangen. Städte und Gemeinden müssen mehr konkrete Mitwirkungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund schaffen und ihre Isolation in so genannten „Problemvierteln“ verhindern.

So spannend kann **Museum** sein!

Öffnungszeiten:
Di – So, 10.00 – 17.00 Uhr

Führungen nach Vereinbarung

Wie hat Elektrizität unser Leben unter Strom gesetzt? Warum wurde es in Küche, Kino und Kneipe mit Strom erst richtig spannend? Wie sprang der Funke auf Wirtschaft, Handwerk und Industrie über?

Erleben Sie 100 Jahre Kultur-, Sozial- und Technikgeschichte! Mit über 1000 elektrisierenden Ausstellungsstücken auf mehr als 2000 m² Ausstellungsfläche: von historischen Küchengeräten über die elektrische Straßenbahn bis zu den legendären Musikboxen der 50er Jahre.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



RWE
ist Träger des
Umspannwerks
Recklinghausen

Umspannwerk
Recklinghausen
Uferstraße 2-4
45663 Recklinghausen
Tel. 0 23 61/38 22 16
Fax 0 23 61/38 22 15
www.umspannwerk-recklinghausen.de



**UMSPANNWERK
RECKLINGHAUSEN**
Museum
Strom und Leben



Über 15.000 große und kleine Demonstranten versammelten sich vor dem nordrhein-westfälischen Landtag,

„KiBiz“ landet im Sturzflug

NRW-Landesregierung verabschiedet das umstrittene „Kinderbildungsgesetz“

Ein liebenswerter und streng artengeschützter Vogel gibt seinen Namen für ein zugegeben wichtiges Anliegen her. Das hat sein Image nicht gerade aufpoliert. Aber für Kinder hat er das sicherlich gerne getan. Dem „Kinderbildungsgesetz (KiBiz) konnte kurz vor der Verabschiedung nicht mehr zum optimalen Auftrieb für die Betreuungs-

situation der Kinder in NRW verholfen werden. Experten haben dafür monatelang gekämpft. CDU und FDP stimmten jetzt gegen SPD und Die Grünen für die Novelle, die nach Aussagen von NRW-Familienminister Armin Laschet für „neue Qualität bei Bildung und Betreuung“ sorgen soll.

Fakt ist, schon lange gab es nicht mehr eine so eindrucksvolle landesweite und über Monate andauernde Protestwelle für die Inte-

ressen von Kindern. „KiBiz ist Mumpiz“ war die einhellige Meinung der über 15.000 Menschen die sich zu einer Großdemonstration

vor dem Düsseldorfer Landtag zusammen fanden. Eltern-Initiativen, städtische und freie Träger, Gewerkschaften, Kirchen, Vertreter aus Städten und Kommunen, Kindergärten und Kinder-Tagesstätten haben damit ihren Standpunkt klargemacht. Sie übergaben außerdem 158.000 Unterschriften an den stellvertretenden Landtagspräsidenten Edgar Moron.

Sorge um die Betreuungsqualität

Das Aktionsbündnis „So nicht – Stoppt das Kinderbildungsgesetz (KiBiz)“ hatte zur Demonstration aufgerufen. Rund 40 Verbände und Organisationen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, darunter auch der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen (DKSB NRW), haben sich dem Aktionsbündnis angeschlossen.

„Für die kleinen Kinder wolltet Ihr, Kindergärten besser machen. Euer KiBiz ist zum Lachen, drum Lasch et sein.“ Die Protestierenden hatten einige gute Songs vorbereitet, so wie „Lasch et sein“ nach der Melodie von „Let it be“. Selbst Dieter Greese, Vorsitzender DKSB NRW, griff zur Gitarre.



Die Landespolitik hat mit Nachdruck auf die Verabschiedung hingearbeitet. Rund eineinhalb Jahre lang wurde mit Trägern und Verbänden über den Gesetzesentwurf verhandelt. Zuletzt in einer zweitägigen Expertenanhörung und mit Hilfe eines Fragenkatalogs, der rund 86 umfangreiche Fragen beinhaltete.

Die Landesregierung verabschiedete schließlich am 26.10.2007 das umstrittene Gesetz, das im August 2008 in Kraft treten soll. Bis zuletzt gab es auch Unstimmigkeiten unter den politischen Entscheidungsträgern, selbst zwischen den Koalitionspartnern.

Was nun auf der Seite der Kritiker schwer wiegt, ist die Sorge um die zukünftige Betreuungsqualität und die schon jetzt absehbare Erhöhung der Elternbeiträge. Die Finanzierung der Gruppen in Kindergärten und Tageseinrichtungen wird durch Kopfpauschalen ersetzt. Konsequenzen hat das hauptsächlich für kleinere Gruppen, denen zukünftig weniger Geld für Personal zur Verfügung steht.

Hinzu kommt, dass die Erzieherinnen und Erzieher zusätzliche Aufgaben erfüllen und folglich mehr Verantwortung übernehmen sollen, z.B. hinsichtlich der speziellen Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund oder aus Problemfamilien. Weiterhin sollen mehr Kinder unter drei Jahren aufgenommen werden. Sie müssen logischerweise intensiver betreut werden als ältere Kinder.

Die Einrichtungen kommen dabei mit den zugebilligten 150 Millionen Euro von NRW-Familienminister Armin Laschet nicht aus. Parallel steigen die Elternbeiträge und Eltern sollen nun rund 19 Prozent der Kindergartenkosten übernehmen. Hinzu kommt, dass die Eltern Betreuung künftig differenziert mit 25, 35 oder 45 Wochenstunden buchen können. Die Träger und Verbände befürchten nun, dass viele Eltern sich für die kostengünstigste Variante entscheiden werden und damit besonders hilfs- und förderbedürftige Kinder durch das Raster fallen.

Die Einrichtungen kommen dabei mit den zugebilligten 150 Millionen Euro von NRW-Familienminister Armin Laschet nicht aus. Parallel steigen die Elternbeiträge und Eltern sollen nun rund 19 Prozent der Kindergartenkosten übernehmen. Hinzu kommt, dass die Eltern Betreuung künftig differenziert mit 25, 35 oder 45 Wochenstunden buchen können. Die Träger und Verbände befürchten nun, dass viele Eltern sich für die kostengünstigste Variante entscheiden werden und damit besonders hilfs- und förderbedürftige Kinder durch das Raster fallen.

Qualität hat ihren Preis

Auch der DKSB NRW hat im Rahmen der Expertenbefragungen sehr umfang-



Ein Bild sagt manchmal mehr als 1000 Worte und trotzdem hatte die NRW-Politik kein Einsehen: Die Proteste der 15.000 gegen das Kinderbildungsgesetz ließen den NRW-Landtag kalt.

Fotos:
Aktionsbündnis
„So nicht“

reich Stellung genommen und fordert u.a. die Abschaffung von Elternbeiträgen, denn schließlich dürfe das Recht der Kinder auf Bildung, Betreuung und Förderung nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen.

„Dabei hilft auch keine Sozialstaffelung, weil beitragspflichtige Eltern versuchen werden, so billig wie möglich davonzukommen und nur soviel Kindergartenzeit buchen, wie sie sich finanziell erlauben wollen oder können“, so Dieter Greese, Vorsitzender des DKSB NRW. Das Wohl der Kinder gerate dabei schnell ins Hintertreffen.

Ein prekärer Nebeneffekt wird die Zunahme der „erzwungene Teilzeitarbeit“ für Fachkräfte im Bildungs- und Betreuungsbereich sein, „da die teuren Langzeitgruppen zu wenig gebucht wer-

den“, so Greese. So wenig wie die Schule mit Kopfpauschalen nach Unterrichtsumfang arbeiten könnte, so wenig kann das auch der institutionelle Bereich früher Bildung, kritisiert der DKSB NRW.

„Zur Sicherung der Rechte des Kindes auf bestmögliche Bildung und Schutz vor den nachteiligen Folgen eines Lebens in Armut müssen die erforderlichen Qualitätsstandards für ein öffentlich verantwortetes Aufwachsen in den ersten Lebensjahren gesetzlich festgeschrieben werden“, so Greese.

Dazu gehören z.B. eine aufgabenadäquate Qualifizierung der Fachkräfte durch veränderte Ausbildung und bedarfsgerechte Fort- und Weiterbildung, ein Fachkräfte-Kind-Verhältnis, das Intensität und Vielfalt erlaubt, Gruppengrößen,

die das Miteinander der Kinder und das Zueinander von Erwachsenen und Kindern erleichtern, eine altersgemischte Gruppenzusammensetzung, die soziales Lernen provoziert, bedarfsgerechte Öffnungszeiten, bei denen die vertragliche Aufenthaltsdauer nach dem Bedarf von Kindern und Eltern, nicht aber nach standardisierten Gruppentypen gewählt werden kann und die angemessene Freistellungszeiten für Leitungs- und Gruppenpersonal zur Wahrnehmung der im Gesetz an verschiedenen Stellen genannten Aufgaben für Einrichtungsmanagement, Konzepterstellung, Dokumentation, Planung und Gestaltung. „Die Kindertagespflege muss als Profession anerkannt werden“, fordert Greese.

Weitere Infos

Die vollständige Stellungnahme des DKSB NRW finden Sie im Internet unter www.dksb-nrw.de. Weitere Informationen, Stellungnahmen anderer Träger und Verbände sowie Presseartikel gibt's unter www.weil-kinder-zukunft-sind.de.



Mit Sprechchören und vielen kritischen Plakaten forderten die Protestierenden eine Neufassung der Novelle.

NRW fällt zurück

Hellblaue Flecken auf der Landkarte

Der Familienatlas 2007 zieht Bilanz in 439 Kreisen und kreisfreien Städten in Deutschland

Wer nach Westen sieht, kann nur wenige farbenfrohe Fleckchen entdecken. Allein die Kreise Bonn, Düsseldorf und Münster stehen heraus. Bonn und Düsseldorf sind im aktuellen Familienatlas gelb markiert, was nach der Kartenlegende bedeutet: „stabile Region“. Münster hat sogar die Kategorie „aufstrebende Region“ erreicht. Um sie herum wird es dann nur noch blau auf der Landkarte.

Laut Familienatlas gehören über 50 Prozent der Kreise in NRW zu den bundesweit als „passiv“ bewerteten Regionen. Hier seien die familienpolitischen Schwächen offensichtlich, denn es fehle z.B. an Kinderbetreuung, Bildungs- und Ausbildungsangeboten und attraktivem Wohnraum für Familien.

Das gilt natürlich auch für die „zurückfallenden Regionen“ in NRW. Hier wird es für die Kreise und Städte immer schwieriger werden, Familien zu binden oder aus anderen Regionen anzuziehen. Sie drohen weiter zurückzufallen.

„Zukunft braucht Familie – das gilt für die gesamte Gesellschaft ebenso wie für einzelne Unternehmen, Städte und Regionen“, so die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Ursula von der Leyen, bei der Vorstellung des Familienatlas 2007 in Berlin.

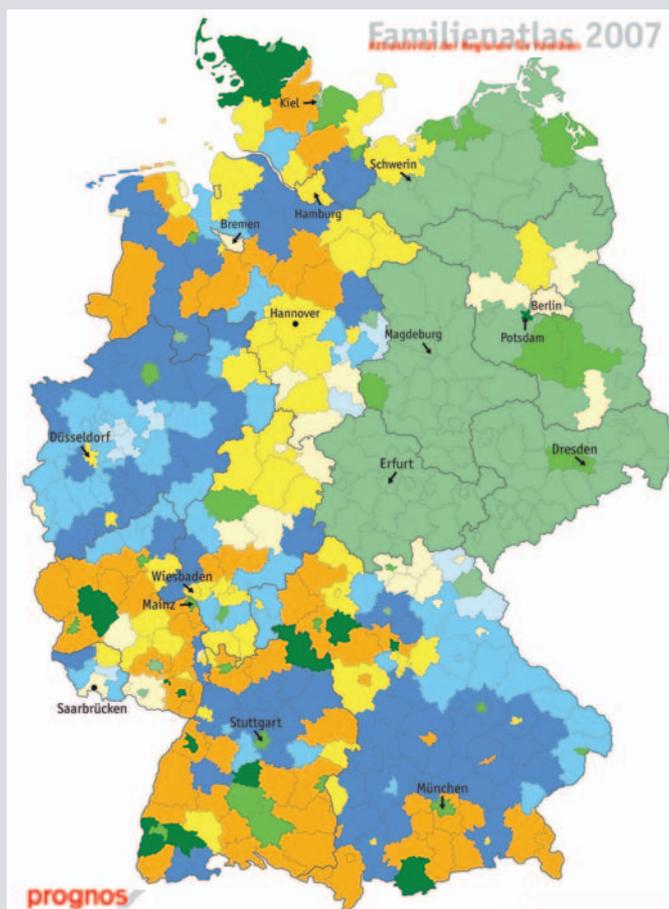
„Die Zukunftschancen der deutschen Städte und Landkreise hängen ganz wesentlich davon ab, ob sie Familien attraktive Lebensbedingungen bieten können. Regionen, in denen Familien sich wohl fühlen, sind auch ökonomisch für zukünftige Herausforderungen gewappnet. Nicht zuletzt wegen des zunehmenden Fachkräftemangels erkennt das auch die Wirtschaft und engagiert sich immer stärker für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Mit dem Familienatlas 2007 stellen wir den Verantwortlichen vor Ort eine detaillierte Bestandsaufnahme zur Verfügung. Die Analyse zeigt: Alle Städte und Landkreise haben Potenziale, die sie nutzen können und müssen. Der Familienatlas ermöglicht es ihnen, Stärken herauszu-

stellen und die Schwachstellen aktiver anzugehen.“

Der Familienatlas 2007 zeigt detailliert die Situation von Familien in allen 439 Kreisen und kreisfreien Städten in Deutschland.

Er untersucht die Lebensbedingungen der Familien in Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Wohnen, Bildung und Ausbildung sowie Freizeitgestaltung. Die Studie nennt Top-Regionen ebenso wie gefährdete Städte und Landkreise, zeigt regionale Unterschiede und Potenziale auf und gibt Anregungen

te. Zwar gibt es einige so genannte „Potential-Regionen“ wie Kleve, Olpe, Coesfeld oder Rhein-Neuss-Kreis - nach ihnen kommen dann aber auch schon gleich die „passiven Regionen“ wie Düren, Remscheid, Krefeld oder Duisburg. Die hellblau gekennzeichneten und als „zurückfallenden Regionen“ befinden sich im Ruhrgebiet. Es sind z.B. Städte wie Dortmund, Essen, Bochum und Herne.



für Handlungsmöglichkeiten. Erstellt wurde sie von der Prognos AG im Auftrag des Bundesfamilienministeriums in Kooperation mit dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag.

Es bestehen deutliche Unterschiede zwischen den 439 Landkreisen und kreisfreien Städten in Deutschland. Zu den Top-Regionen für Familien zählen vor allem Landkreise und kleinere Stadtkreise wie z.B. Nordfriesland, Schleswig-Flensburg, Potsdam, Main-Tauber-Kreis, Kitzingen, Erlangen, Landau, Baden-Baden, Tübingen und Garmisch-Partenkirchen. Sie schneiden jeweils in mehreren der untersuchten Kategorien überdurchschnittlich ab, ohne in einem anderen Bereich abzufallen, und weisen zudem solide wirtschaftliche und demografische Rahmenbedingungen auf. Die Top-Regionen der familienfreundlichsten Städte reichen von Dresden, über

		Handlungsfelder-Gesamindex Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Wohnen, Bildung und Ausbildung, Freizeit		
		Regionen im oberen Drittel	Regionen im mittleren Drittel	Regionen im unteren Drittel
Rahmenbedingungen-Gesamindex Arbeitsmarkt und Demografie	Regionen im oberen Drittel	Top-Regionen für Familie	etablierte Regionen	Potenzial-Regionen
	Regionen im mittleren Drittel	aufstrebende Regionen	stabile Regionen	passive Regionen
	Regionen im unteren Drittel	engagierte Regionen	gefährdete Regionen	zurückfallende Regionen

Freiburg, Lübeck, München, Münster bis Stuttgart. Sie verteilen sich von Nord nach Süd und über Ost nach West.

Weitere Infos

unter www.prognos.com/familienatlas

154
Euro*
für sie

154
Euro*
für ihn

185
Euro*
für es

schwanger nicht schwanger

Geschenkt: 493 Euro vom Staat für Ihre Sparkassen-Altersvorsorge.

Jetzt gleich sichern: SMS** mit Name und PLZ an 8899

Deka
Investmentfonds

PROVINZIAL



Der Staat macht Geschenke – greifen Sie zu! Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre individuelle Zulage: Ab 2008 gibt der Staat für Ihre Altersvorsorge bis zu 154 Euro (Kinder bis zu 185 Euro) pro Person und Jahr dazu. Fragen Sie jetzt Ihren Sparkassen-Finanzberater nach Voraussetzungen und genauer Prämienhöhe für Sie und Ihre Familie. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

*Höchstförderungsbeitrag p.a. pro Erwachsener bzw. pro Kind ab 2008. Genaue Informationen über Voraussetzungen und Berechnung individueller Förderungsbeträge bei Ihrem Sparkassen-Finanzberater.**Für die SMS fallen die regulären Kosten Ihres Netzbetreibers an. Ihre Sparkasse ruft Sie unter der mit der SMS übermittelten Mobilnummer zurück.

Weltkindertag 2007

„Armut – (k)eine Kinderkrankheit?“

Deutscher Kinderschutzbund (DKSB) prangert mit bundesweit 2,6 Millionen Fähnchen Kinderarmut in Deutschland an

2,6 Millionen Kinder leben in Deutschland auf Sozialhilfeniveau und damit in Armut. Zahlen, die beunruhigen sollten, von der Politik aber leider nur zur Kenntnis genommen wurden. Mit einer spektakulären Aktion wollte der DKSB am Weltkindertag Politik und Bevölkerung auf-rütteln. Darum wurde für jedes in Armut lebende Kind eine Flagge aufgestellt: im Grugapark in Essen ebenso, wie in vielen Städten und Kommunen. Von insgesamt 15 Millionen Minderjährigen ist jedes sechste Kind von Armut betroffen, d. h. der Lebensunterhalt wird durch Hartz-IV-Bezüge oder andere Sozialleistungen bestritten. Besonders

beunruhigend findet Heinz Hilgers, Präsident des DKSB, die Verdoppe-lung der Zahl der Betroffenen seit dem Jahr 2004. „In der Konsequenz bedeutet das für diese Kinder: erstens eine erhebliche Reduzierung ihrer Chancen auf einen guten Schulabschluss, zweitens einen man-gelhaften Gesundheitszustand bedingt durch z.B. schlechte Ernäh-rung und drittens eine verminderte Förderung und Teilnahme an kul-turellen Aktivitäten. Hinzu kommt, dass auch das Familienleben in vielen Hartz-IV-Familien Problem beladen verläuft und sich negativ auf die Entwicklung der Minderjährigen auswirkt“, erläutert Hilgers die Auswirkungen der Kinderarmut.



Ein blaues Fahnenmeer verdeckt die grüne Wiese: 25.000 Fähnchen steckten Kinder und Erwachsene auf der Kranichwiese im Essener Grugapark – symbolisch für die Hilfsbedürftigkeit der Kinder in Essen. Bundesweit machen 2,6 Millionen Fähnchen sichtbar, was hinter vielen Haustüren in Deutschland traurige Realität ist: Kinderarmut.

„Die Zukunft armer Kinder sieht nicht rosig aus. Darum fordern wir die Politiker unseres Landes auf, endlich zu handeln. Schluss mit der Politik der kleinen Schritte. Es muss jetzt und sofort gehandelt werden.“

Hilgers: „Gern stehen wir hier beratend mit unserem Know-how zur Verfügung. Der DKSB fordert die Bundesregierung auf, endlich die schon für 2006 im Koalitionsvertrag versprochene Reform des Kinderzuschlages als wirksames Mittel gegen Kinderarmut durchzuführen und schnellstmöglich in Kraft zu setzen. Ein großer Schritt ist die flächendeckende Sicherstellung von kindgerechten, kostenfreien und

ganztägigen Betreuungsmöglichkeiten und Bildungsstätten.“

Weiterhin forderte er die Bundesregierung dazu auf, „die Bundesländer und die Kommunen zum Ausbau der Ganztagsbetreuung in allen Altersgruppen zu verpflichten und sie dabei finanziell zu unterstützen. Für die Kinder von Empfängern von ALG II, Leistungen nach SGB XII und AsylbG sowie für Kinder, für die ein Kinderzuschlag gezahlt wird, soll der Besuch ganztägiger Bildungseinrichtungen kostenlos gestaltet werden“, fasst Hilgers die zentralen Forderungen des DKSB zusammen.

Qualitätsmangel in NRW

„Von den in NRW wohnenden 3,3 Mio. Kindern und Jugendlichen leben laut Sozialbericht 2007 der Landesregierung mehr als 800.000 oder 24,5 % in einem einkommensarmen Haushalt. Somit erfährt fast jedes 4. Kind in diesem bevölkerungsreichsten Bundesland die durch Armut bedingten Einschränkungen im Laufe seines Aufwachsens. Es bedarf größter öffentlicher Anstrengung um die Kinder von den Folgen der Armut zu schützen und auszugleichen, was ihre Eltern ihnen nicht bieten können“, so Dieter

Greese, Vorsitzender des DKSB in NRW. Kinder kriegen heute eindeutig nicht das, was sie brauchen: „Es fehlen qualifizierte Maßnahmen in Schule und Kindertageseinrichtungen, die sie auf das Leben vorbereiten“, so Greese, „und da wo die private Verantwortung für Kinder nicht ausreicht, muss die öffentliche Hand einspringen.“ In diesem Zusammenhang plädierte er für bessere Kindergartenplätze auch für Kinder unter 3 Jahren und für Ganztagsgrundschulen in einem integrativen Schulsystem.

Wie wichtig diese Forderungen sind, habe u.a. auch die Demonstration gegen das neue Kinderbildungsgesetz deutlich gemacht, bei der rund 15.000 Menschen vor dem NRW-Landtag protestierten. „Die Armen werden noch ärmer und die Reichen noch reicher“, kritisierte Greese die anstehenden Erhöhungen der Elternbeiträge für Kinderbetreuung, die nun regionale Unterschiede noch mehr verstärken werden: „Eine Stadt wie Düsseldorf kann sich den Ersatz ausfallender Elternbeiträge vielleicht leisten. Finanzschwache Städte wie Gelsenkirchen dürfen allerdings zugunsten der Familien nichts drauflegen, denn das verbietet ihnen der Regierungspräsident. Entweder zahlen Eltern die höheren





Sie nahmen angesichts der sehr ernsten Thematik kein Blatt vor den Mund: Dieter Greese, Vorstandsvorsitzender des DKSB Landesverbandes NRW, Bundesgeschäftsführerin des DKSB Paula Honkanen-Schoberth, Heinz Hilgers, Präsident des DKSB Bundesverbandes und Dr. Ulrich Spie, Vorstandmitglied des DKSB Landesverbandes und Ortsverbandes Essen.

Kosten oder die Einrichtungen setzen die Qualität ihrer Betreuung runter. Diese Entwicklung geht in erster Linie zu Lasten sozial schwacher Kinder und auf diese Weise wird weiterhin selektiert und nicht integriert“, so Greese.

Keine „Kinderkultur“ in Essen

In Essen leben über 25.000 Kinder in materieller Armut. „Dass jedes vierte Kind in unserer Stadt in Armut aufwächst, bedrückt umso mehr vor dem Hintergrund, dass Armut vererbt wird und oftmals Bildungsarmut mit sich führt“, so Dr. Ulrich Spie für den DKSB Ortsverband Essen.

Materielle Armut hat für Kinder oftmals Konsequenzen für die gesamte Lebensbiographie: Sie haben schlechtere Bildungschancen in unserer Gesellschaft und sind häufig auch in ihrer körperlichen Entwicklung beeinträchtigt, dies belegen auch Untersuchungen wie beispielsweise der Armuts- und Reichtumsbericht 2007 des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW. „Der Kinderschutzbund zeigt nicht nur am Weltkindertag Flagge für Kinder wie im Rahmen der heutigen Aktion“, so Spie, „sondern engagiert sich im Alltag der benachteiligten Kinder mit seinen Angeboten und

Projekten.“ Allein in Essen setzen sich rund 150 hauptamtliche und über 300 ehrenamtliche Mitarbeiter des Essener Ortsverbandes für den Schutz gefährdeter Kinder und für Zukunftsperspektiven benachteiligter Kinder ein.

Kinderfreundliches Handeln ist für Spie in Essen unzureichend: „Wenn diese Stadt Kulturhauptstadt werden will, dann muss sie vorher eine Kultur für Kinder herstellen. Wir haben 25.000 Kinder, die auf Existenz sichernde Maßnahmen angewiesen sind, und wir können sozial schwache Familien nur erreichen, wenn Betreuungsangebote für Kinder wirklich ihren spezifischen Bedürfnissen gerecht werden und funktionieren“, so Spie. Die Defizite seien eindeutig „und ich persönlich finde es ungeheuerlich, dass Elternbeiträge für Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsmaßnahmen erhöht werden und dann auch noch Geld für das Mittagessen in den Einrichtungen vorgelegt werden muss.“ Neben der Forderung des DKSB, den Besuch einer Kindertageseinrichtung unentgeltlich zu ermöglichen, steht die Notwendigkeit, Kindern und Eltern umfassend Hilfen zu gewähren.

Allein die Fallstatistik des DKSB Essen macht deutlich, wie sehr der Bedarf an Hilfen und unterstützenden Maßnahmen gewachsen ist. Das Kinderschutz-Zentrum des Ortsverbandes verzeichnete allein im 2. Quartal 2007 rund 158 Meldungen über „Gefährdungen des Kindeswohls“. „Vor 10 Jahren waren diese Zahlen rund 30 Prozent niedriger“, so Spie. Die Kindertotaufnahme des DKSB Essen ist mit 19 Kindern voll belegt – Fälle müssen abgewiesen werden.

„Wenn eine Stadt oder Kommune eine „Kultur für Kinder“ schaffen möchte, dann muss sie sich für präventive Ansätze im Sinne des Kindeswohls entscheiden. Ein Euro in Prävention investiert erspart rund sieben Euro Folgekosten. Wer nicht in frühkindliche Entwicklung und Bildung,

in Gesundheitsversorgung und eine Erweiterung der Krippenplätze investiert, der hat aus meiner Sicht auch keine ausreichende Legitimation in 2010 Kulturhauptstadt Europas zu werden“, so Spie. „Für mich zählen nicht Marketingaktionen, sondern nachhaltige Taten für Kinder und Familien.“



Warum „Peter Pan“ 412 Fähnchen steckte

„Flagge zeigten“ auch die MitarbeiterInnen des Deutschen Kinderschutzbundes Xanten/Sonsbeck und wählten als Standort für die Aktion die Xantener Straße, die die Ortschaften Sonsbeck und Xanten verbindet. Der Arbeitskreis „Peter Pan“ steckte 412 Fähnchen – das ist die Zahl der Kinder, die allein der Ortsverband seit rund drei Jahren betreut. Im Kreis Wesel ist jedes sechste Kind von Armut betroffen. 11.029 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren sind auf das Sozialgeld von Hartz IV angewiesen. Bundesweit wurden an 90 Standorten 1,2 Millionen Fähnchen gegen Kinderarmut gesteckt. Von links: Elisabeth Voetmann, Agnes Quinders, Petra Olfen und Conny Bongarts. Foto: Michael Hoch/Der Xantener



NRW möchte „Kinderland“ werden

Politik wirbt mit „Kinder-Kurs“

Landeskabinett erschien zum Forum des Familienministeriums

Unter dem Motto „Rückenwind für jedes Kind“ lud NRW-Familienminister Armin Laschet am 11. September 2007 rund 500 Kinder und Jugendliche zu einem Forum in das Familienministerium ein. Mit dabei waren Ministerpräsident Jürgen Rüttgers und die Ministerinnen und Minister des NRW-Landeskabinetts.



Wer braucht hier „Rückenwind“? Kinder, das ist ganz klar, aber vielleicht auch die NRW-Politik? Mit dem Forum „Rückenwind für jedes Kind“ ist dem NRW-Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration eine wirklich streng durchorganisierte Aktion gelungen. Oder sollte man besser sagen „Werbeveranstaltung“? Man kann sich darüber streiten, ob es hierbei wirklich um die Interessen von Kindern ging.

Im Familienministerium selbst bekamen Mädchen und Jungen die Gelegenheit, an Lern- und Erlebnisstationen teilzunehmen. Von naturwissenschaftlichen Experimenten und Verkehrserziehung über Tanz, Musik, Theater und Sport bis hin zu Sprach-Lernspielen.

Für die Anliegen der Kinder und Jugendlichen hatten Ministerpräsident Rüttgers, Schulministerin Barbara Sommer und Minister Laschet je eine Redezeit eingeräumt. Einige Mädchen und Jungen aus allen drei Altersstufen bekamen die Gelegenheit ihre Wünsche, Fragen und Anliegen direkt dem Ministerpräsidenten und den beiden für Kinder und Jugendliche zuständigen Ministern vorzutragen und mit ihnen zu besprechen. Auf der



Rheinseite des Hauses boten Künstlerinnen und Künstler auf der Bühne, zu meist engagierte Schülerinnen und Schüler, ein abwechslungsreiches Programm.

500 Kinderwünsche übergeben

Die Landesvereinigung der Milchwirtschaft NRW war mit einer Ergebnispräsentation zur „Aktion Kind“ beteiligt. Die Kommunikations-Kampagne unter dem Motto „Macht Kinder fit für ihre Zukunft“ hatte seit November 2006 auf rund 10 Millionen Milchverpackungen der Humana Milchunion eG und der Campina GmbH & Co. KG Verbraucher in NRW aufgefordert, sich mit dem Thema „Zukunft unserer Kinder“ auseinander zu setzen.



NRW-Ministerpräsident Jürgen Rüttgers wünschte sich am Stand der Landesvereinigung der Milchwirtschaft NRW und des Deutschen Kinderschutzbundes NRW „viele Kinder“, Schulministerin Barbara Sommer „nur glückliche Schüler“. Familienminister Armin Laschet signierte „für ein gutes Zusammenleben aller Kinder – egal wo sie herkommen.“



Die insgesamt 550 Kinderwünsche in Plakatform wurden von 12 Kindern der Johann-Hinrich-Wichern-Grundschule in Krefeld-Oppum an die Politik überreicht. Von links: Dieter Greese, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband NRW, Hans Stöcker, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Landesvereinigung der Milchwirtschaft NRW, NRW-Landwirtschafts- und Verbraucherminister Eckhardt Uhlenberg (hinter Milch-tüten), NRW-Ministerpräsident Jürgen Rüttgers und NRW-Familienminister Armin Laschet.

kunft unserer Kinder“ auseinander zu setzen.

Kinderwünsche für die Zukunft

Mit Hilfe der Kampagne wurde zum Ausdruck gebracht, dass Kinder wichtig für die Zukunft unserer Gesellschaft sind. Im Zuge einer Mitmach-Aktion konnten 6- bis 14-jährige Kinder ihre Wünsche für die Zukunft einbringen. Die Ergebnisse der Gemeinschaftsaktion vom Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW, dem NRW-Familienministerium, dem Deutschen Kinderschutzbund NRW sowie der NRW-Milchwirtschaft wurden im Rahmen des Forums würdig platziert.



Wettbewerb zeichnet Bildungsprojekte aus

Kinder- und Jugendprojekte können teilnehmen

Ob in der Theatergruppe, auf dem Fußballplatz oder in der Bastelgruppe – im spielerischen Wettbewerb oder kreativen Miteinander gewinnen Kinder und Jugendliche Selbstvertrauen. Der Umgang mit Frustration und Konflikten, Respekt und Teamfähigkeit sind wichtige Kompetenzen im Hinblick auf kulturelle, geschlechtsspezifische und soziale Differenzen.

Unter dem Motto „Gemeinschaft bildet“ sucht die Aktion Mensch gemeinsam mit dem Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt (AWO) im Rahmen der Initiative „dieGesellschafter.de“ nach beispielhaften Projekten, die gezielt Kinder und Jugendliche in ihrem Umfeld ansprechen und ihnen ermöglichen, ihre Kompetenzen zu entdecken, zu entwickeln und zu stärken. Der Wettbewerb möchte die Bemühungen um Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche außerhalb von und mit der Schule würdigen. Die ausgewählten Projekte sollen einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden und zur Nachahmung anregen.

Teilnehmen können gemeinnützige Einrichtungen, Träger und Initiativen der Kinder- und Jugendhilfe. Das für den Wettbewerb vorgeschlagene Projekt muss auf 2 bis 3 DIN A4-Seiten beschrieben und durch Fotografien dokumentiert werden.

Die Besonderheiten des Projekts sollen dabei im Vordergrund stehen. Die Teilnahme ist nur mit ausgefüllten Teilnahmeunterlagen möglich. Einsendeschluss ist der 30. Dezember 2007.

Die Gewinne und die weiteren Teilnahmebedingungen finden Sie unter www.diegesellschafter.de.



Wir sind hier.

Die Betriebskrankenkassen (BKK) haben weit mehr zu bieten als Chipkarten und gesetzliche Leistungen. Sie gehen effizient mit den Beiträgen ihrer Mitglieder um, reagieren flexibel auf deren Lebenssituation und denken innovativ, wenn es um neue Gesundheitskonzepte geht. Neugierig? Rufen Sie uns an unter 0201/179 15 11 oder besuchen Sie uns im Internet: www.bkk-nrw.de



Mehr Schutz für Kinder mit Handicap

Kinderschutz-Zentren wollen Jugend- und Behindertenhilfe-Netzwerk verdichten

Kinder mit einer Behinderung sind noch in weitaus stärkerem Maße von sexueller und körperlicher Gewalt betroffen als ihre Altersgenossen. So waren beispielsweise von den 500 Kindesmisshandlungs-Fällen beim Kinderschutz-Zentrum Kiel im vergangenen Jahr 15 Prozent der Opfer behindert. Dabei beträgt der Anteil der Behinderten bei den Menschen unter 15 Jahren laut Statistischem Bundesamt gerade einmal 1,2 Prozent. Demnach

„Das Thema hat eine große Resonanz ausgelöst“, so Arthur Kröhnert, Bundesgeschäftsführer Kinderschutz-Zentren, „wir hatten unter den 120 TeilnehmerInnen sogar Interessierte, die extra aus Berlin und München angereist sind.“ Die Tagung, die durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wurde, richtet sich an FachkollegInnen aus der öffentlichen und freien Jugendhilfe sowie an LehrerInnen und MitarbeiterInnen in Einrichtungen der Behindertenhilfe.

Inhaltlich stellte sich die Jugendhilfe im Rahmen der Tagung die Frage, ob oder warum ihre Angebote diese Familien nicht erreichen und wie für diese Gruppe in Zusammenarbeit mit Behinderteneinrichtungen, andere bzw. neue Wege gefunden werden können. Für die Experten steht fest, dass immer noch viele Eltern von Kindern mit Behinderungen häufig gar nicht wissen, welche Hilfeangebote ihnen zustehen. Oftmals finden sie eine Situation vor, in der Behindertenhilfe und Jugendhilfe eher nebeneinander anstatt miteinander arbeiten. Dabei haben gerade Eltern von Kindern mit Behinderungen enorme Belastungen zu tragen, die häufig mit Verzweiflung, Schuldvorwürfen, Selbstaufgabe, Überforderung und psycho-emotionalen Grenzerfahrungen einhergehen und die Eltern-Kind-Beziehung belasten. In der Konsequenz heißt dies möglicherweise für betroffene Kinder, länger als nötig und unkontrolliert einen Alltag erleben zu müssen, der von Gewalt geprägt ist.

„In Kiel haben wir erstmals im Rahmen einer Tagung den Focus auf die Facheinrichtungen gelegt und mit den Mitarbeitern das Thema diskutiert. Festgestellt wurde, dass die Verunsicherung in den Familien mit behinderten Kindern sehr groß ist. Ihnen ist oft nicht immer ganz klar, dass sie den gleichen Zugang zu Hilfen haben, wie Eltern mit nicht behinderten Kindern“, so Marianne Dahm, Leiterin Kinderschutz-Zentrum Kiel und Expertin in Sachen Arbeit mit gewaltbelasteten Kindern, die eine Behinderung haben.

sind Kinder mit Behinderungen in der Gruppe der Gewaltopfer zwölfmal überrepräsentiert. „Dennoch nehmen nur wenige Familien, die Kinder mit Behinderungen haben, Kontakt zu Beratungs- und Hilfeeinrichtungen auf“, so die ExpertInnen im Rahmen der Tagung „Risiko Gewalt – Gewalterfahrungen von Kindern mit einer Behinderung“ im Haus der Begegnung am Weberplatz in Essen.



Kooperation und Vernetzung sind der Schlüssel für eine gute Arbeit zum Wohle der Kinder. Die Essener Tagung der Kinderschutz-Zentren sollte u.a. den Focus darauf lenken: „Wir möchten Eltern ermutigen, sich an uns zu wenden. Ihnen deutlich machen, dass sie einer besonderen Belastung ausgesetzt sind, die intensive und spezielle Hilfe erfordert“, so Heike Pöppinghaus, Leiterin Kinderschutz-Zentrum Essen des DKSB Essen. Links Arthur Kröhnert, Bundesgeschäftsführer der Kinderschutz-Zentren, rechts Marianne Dahm, Leiterin des Kinderschutz-Zentrum Kiel.

Mädchen und Jungen mit Behinderungen sind noch in weitaus stärkerem Maße von (sexueller) Gewalt betroffen als ihre Altersgenossen ohne Behinderung. Sie können drohende Übergriffe schlechter erkennen, wahrnehmen, artikulieren und haben weniger Möglichkeiten, sich zu schützen. Viele Kinder und Jugendliche sind mit ihren gewaltsamen Erfahrungen allein gelassen, weil sie aufgrund ihres Handicaps nicht in der Lage sind, sich Hilfe zu holen.

„Wir sprechen hier über alle möglichen Formen von Behinderungen. Je gravierender, umso schwieriger wird der Hilfeansatz“, so Heike Pöppinghaus, Leiterin Kinderschutz-

Zentrum des Deutschen Kinderschutzbundes Essen (DKSB). Ein Großteil der Übergriffe passiere im nahen Umfeld der Kinder und Familien, „die Täter kommen also aus dem Nahbereich, so wie es auch in der Regel bei nicht behinderten Opfern der Fall ist.“

Hinzu kommt, dass es im Hilfesystem zwischen Jugend- und Behindertenhilfe zu wenig qualifizierte Einrichtungen und Gesprächspartner gibt, die mit ihrer spezifischen Kompetenz ein angemessenes Hilfeangebot machen könnten. Noch immer ist (sexualisierte) Gewalt und Behinderung ein weitgehend tabuisiertes Thema, was auch bei professionellen HelferInnen für Irritationen sorgt. Ein offensiver Umgang damit ist jedoch die Voraussetzung für wirksame Prävention und Hilfeangebote für betroffene Kinder und Jugendliche und auch deren Familien. „Die Schamgrenze der Familien, die Hilfe brauchen, ist an sich schon sehr groß“, so Heike Pöppinghaus. Den Eltern stehen jedoch alle Einrichtungen zur Verfügung, von der Kinderklinik bis hin zur freien Beratungsstelle oder ambulanten Hilfen. „Das ist den Eltern oft nicht bewusst“, so Heike Pöppinghaus, „durch eine engere

Zusammenarbeit mit diesen Einrichtungen wollen wir das zum Wohle der Kinder verbessern.“

„Der DKSB Essen bietet seit über 10 Jahren Präventionsarbeit zum Thema sexuelle Gewalt an und dabei sind auch die Förderschulen mit einbezogen“, so Heike Pöppinghaus. Der Kinderschutzbund Essen möchte diese Kooperationen nun ausbauen und die Zusammenarbeit zu Einrichtungen, die von Kindern und Jugendlichen mit ganz unterschiedlichen Behinderungen besucht werden, intensivieren. Z.B. existiert bereits seit rund 5 Jahren eine enge Zusammenarbeit mit der Rheinischen Schule für Hörgeschädigte.



Wissen, was stark macht.



Starke Kinder sind mutig. Und nur wer Mut hat, kann die Zukunft gestalten. Darum unterstützt Dr. Schmidt & Partner seit vielen Jahren den Deutschen Kinderschutzbund: für eine farbige und kinderfreundliche Welt.

Als große Lobby für die Kleinen kämpft der Kinderschutzbund gegen Gewalt und Vernachlässigung. Und für Betreuung und Förderung – gerade dort, wo Eltern keine Hilfe bieten.

Auch Sie können Kinder stark machen. Durch eine Anzeige Ihres Unternehmens im Magazin des Kinderschutzbundes „Kinder in NRW“.



Verbinden Sie soziales Engagement mit hoher Werbewirkung. „Kinder in NRW“ erscheint viermal jährlich. Erreicht viele Entscheider in Wirtschaft und Politik. Und hat eine Auflage von über 10.000 Exemplaren. Eine ganzseitige Anzeige gibt es bereits ab 1.200 Euro.

Wir beraten Sie gern:

Dr. Schmidt & Partner

Ulzburger Str. 115, D-22850 Norderstedt/Hamburg

Telefon +49 (0)40 525 00 10, agentur@drsp.de

Mehr über den Kinderschutzbund:

www.drsp-group.com/dksb



DR. SCHMIDT & PARTNER
Recruiting • Stellenanzeigen • Employer Branding



die lobby für kinder

Wünsche, Ängste, Zukunftsvorstellungen ...

LBS-Kinderbarometer: Kinder sehen sich durch Gewalt und Drogen gefährdet

Im April 1992 traten in Deutschland die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention in Kraft. Genau 15 Jahre später startete 2007 mit dem „LBS-Kinderbarometer Deutschland“, durchgeführt vom PROSOZ Herten ProKids-Institut, eine der größten Kinderstudien seiner Art und beschäftigt sich unter anderem schwerpunktmäßig mit diesem Thema. Die Ergebnisse des „LBS-Kinderbarometers Deutschland“ wurden am 26. September 2007 auf einer Pressekonferenz im Bundespresseamt in Berlin unter Beteiligung der Schirmherrin Bundesfamilienministerin Dr. Ursula von der Leyen sowie der Geschäftsführerin des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB) Paula Honkanen-Schoberth vorgestellt.

Neben den empirischen Sozialforscher/-innen des PROSOZ Herten ProKids-Instituts waren zudem Experten aus Politik, Wissenschaft, Medizin und verschiedenen Fachverbänden anwesend. In der anschließenden Podiumsdiskussion kamen die Experten zu dem gemeinsamen Fazit: Das LBS-Kinderbarometer Deutschland – herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem DKSB – ist ein wesentlicher Schritt zur Beteiligung von Kindern an der Gestaltung ihrer Umwelt. Man war sich einig, dass die Studie unbedingt fortgesetzt werden müsse.

Die Vorstellung der Ergebnisse der Studie in Berlin führte zu großer Resonanz in den Medien und zu breitem Interesse in Wissenschaft und Politik. In den letzten beiden Tagen erhielten sowohl der Auftraggeber, die LBS-Initiative Junge Familie, als auch das durchführende PROSOZ Herten ProKids-Institut vertiefende Anfragen unter anderem vom verschiedenen wissenschaftlichen Instituten, Sozialverbänden und einzelnen Bundestagsabgeordneten.

6.200 Kinder befragt

„Die Studie zeigt, dass sich die große Mehrheit der Kinder in Deutschland in Ihrem Lebensumfeld wohl fühlt. Das ist erfreulich. Aber jedes vierte Kind fühlt sich häufiger krank, ernährt sich schlecht und treibt wenig Sport. Um diese Kinder müssen wir uns besser kümmern“, so Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen. „Wir brauchen eine Strategie, die die Gesundheit dieser Kinder früh und gezielt fördert. Denn die ersten Lebensjahre sind prägend für das ganze weitere Leben, sie legen entscheidende Grundlagen für Gesundheit, Teilhabe und Freude an der Bewegung“, so die Schirmherrin der Studie weiter.

Das LBS-Kinderbarometer 2007 Was Kinder meinen, fühlen, wünschen



Für die Erhebung im Auftrag der Bundesgeschäftsstelle der Landesbausparkassen hat das PROSOZ ProKids-Institut rund 6.200 Kinder zwischen 9 und 14 Jahren aus sieben Bundesländern (Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen) befragt. Danach ist das allgemeine Wohlbefinden der Kinder in Deutschland gut: Zwei Drittel fühlen sich sehr gut oder gut; am besten fühlen sie sich in der Familie und im Freundeskreis. Fast alle Kinder treiben einmal pro Woche Sport in der Schule. Darüber hinaus sind rund zwei Drittel der Kinder im Sportverein. Für ein Fünftel sind Chips und Fast Food feste Bestandteile der Ernährung. Sechs Prozent der Kinder sitzen laut Studie nie oder selten mit ihren Eltern am Esstisch. Als größte Gefährdung sehen die Kinder in Deutschland laut LBS-Kinderbarometer Gewalt und Drogen an.

Es sei bedrückend, dass Jungen und Mädchen aus armen Familien und Migrantenkinder im Vergleich zu ihren Altersgenossen ungleich stärker gefährdet und belastet sind, so die Bundesfamilienministerin. Um möglichst alle Kinder zu erreichen, müssen Zuständigkeitsgrenzen in Deutschland überwunden werden. Dabei kommen dem Ausbau der Kindertagesbetreuung, den Schulen, dem Gesundheitswesen und der Kinder- und Jugendhilfe eine herausragende Bedeutung zu. Diese Systeme sollen zukünftig stärker miteinander verzahnt werden.

Eine Sachverständigenkommission soll nun für den 13. Kinder- und Jugendbericht bis Ende 2008 Vorschläge für eine integrierte Strategie

zur Gesundheitsprävention und -förderung in der Kinder- und Jugendhilfe vorlegen. Repräsentative Untersuchungen zum Thema Gewalt zeigen, dass es vor allem die häusliche Gewalt ist, die Kinder betrifft. Das Kabinett wird sich deshalb weiterhin mit dem 2. Aktionsplan der Bundesregierung gegen Gewalt gegen Frauen befassen. Die Maßnahmen sollen Frauen und Kinder darin stärken, ein Leben ohne Gewalt und Angst zu führen und ihre Rechte wahrzunehmen.

Erstmals bundesweite Ausgabe

Das LBS-Kinderbarometer Deutschland geht zurück auf das im Jahr 1997 unterenger Beteiligung des Deutschen Kinderschutzbundes NRW in Nordrhein-Westfalen initiierte und seitdem jährlich durchgeführte landesweite LBS-Kinderbarometer NRW. In diesem Jahr gibt es erstmalig eine bundesweite Ausgabe. Es wurde durch das PROSOZ ProKids-Institut erstellt und von der Bundesgeschäftsstelle der Landesbausparkassen finanziert. Kooperationspartner ist der Deutsche Kinderschutzbund. In der Studie werden aktuelle gesellschaftliche Themen von Kindern im Alter zwischen 9 und 14 Jahren beurteilt, um Einflüsse auf das Wohlbefinden der Kinder zu identifizieren. Die Ergebnisse können als strukturtypische Stichprobe aus allen Bundesländern verstanden werden. Die Kinder wurden über eine repräsentative Auswahl von Schulen aller Schultypen in den jeweiligen Ländern mit einem Fragebogen befragt. Ende des Jahres 2007 werden die Berichte für die einzelnen an der Studie beteiligten Bundesländer vorliegen.



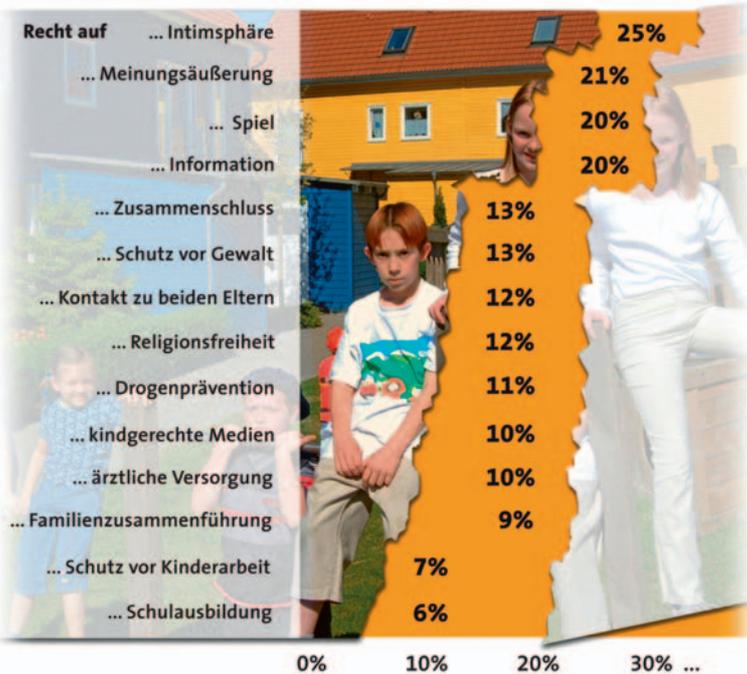
Bundesfamilienministerin Dr. Ursula von der Leyen präsentierte in Berlin die Ergebnisse der Studie LBS-Kinderbarometer Deutschland. Von rechts: DKSB-Geschäftsführerin Paula Honkanen-Schoberth und Prof. Dr. Wassilios Fthenakis, Familienforscher und wissenschaftlicher Sprecher der LBS-Initiative Junge Familie. Links: LBS-Verbandsdirektor Dr. Hartwig Hamm.

Foto: Prosoz Herten



Die finanzielle Unterstützung wichtiger Projekte in der Kinderschutzarbeit gehört im Unternehmen der RWE zum guten Ton. (v. li.) Dieter Greese, Vorsitzender des DKSB LV NRW, Martina Huxoll, stellvertretende Geschäftsführerin des DKSB LV NRW und Dr. Hanns-Ferdinand Müller, Vertriebsvorstand der RWE Westfalen-Weser-Ems AG und Vorstandsvorsitzender des Internationalen Schubert-Wettbewerbs.

Diese Rechte werden aus Sicht der Kinder verletzt



Studie sensibilisiert für Kinderrechte

Den Kindern ist der Schutz vor Gewalt von allen Rechten am wichtigsten (44 Prozent), dicht gefolgt vom Wunsch nach dem Schutz vor Drogen (42 Prozent). Das Recht auf Erholung, Freizeit und Spielen ist 31 Prozent der Kinder wichtig. Neben diesen als bedeutsam erachteten Rechten äußerten sich die Kinder auch über eigene Erfahrungen: Welche Kinderrechte werden demnach am ehesten verletzt? Hierbei landeten Gewalt- und Drogenerfahrungen auf mittleren Plätzen (13 bzw. 11 Prozent). Am häufigsten sehen Kinder die Intimsphäre und das Recht auf freie Meinungsäußerung verletzt (25 bzw. 21 Prozent), zwei Rechte, die aus kindlicher Perspektive auf der Skala der Bedeutsamkeit mittlere Plätze belegen. Als relativ wichtig (3. Platz) aber auch als häufig beschnitten (3. Platz: 20 Prozent) sehen Kinder ihr Recht auf Erholung, Freizeit und Spielen. „Möglicherweise wird gerade dieses Recht der Kinder von den Erwachsenen im Alltag nicht immer ernst genommen“, so Paula Honkanen-Schoberth, Geschäftsführerin des Deutschen Kinderschutzbundes, Kooperationspartner des LBS-Kinderbarometers.

Grafik: LBS-Kinderbarometer

Tastenreich für Kinder

Benefiz-Klavierabend im Rahmen des XI. Internationalen Schubert-Wettbewerb unterstützt DKSB NRW

Der Erlös eines Benefizkonzertes zum Auftakt des diesjährigen XI. Internationalen Schubert-Wettbewerb Klavier, geht an den Deutschen Kinderschutzbund Landesverband NRW (DKSB LV NRW). Das Unternehmen RWE Westfalen-Weser-Ems AG ist der Hauptsponsor des Wettbewerbs für Nachwuchskünstler und lud Musikliebhaber zum Eröffnungskonzert in das Casino Hohensyburg nach Dortmund ein. Rund 7.500 Euro kamen dabei für den guten Zweck zusammen.

Das international bekannte Piano Duo GrauSchumacher trat an diesem Klavierabend auf und interpretierte Werke von Mozart, Schubert, Bartók und Liszt. Nach dem rund zweistündigen musikalischen „Ohrenschmaus“ erwartete die Konzertbesucher das „Schubert-Bufferet“. Für diesen „Gaumenschmaus“ wurde den Gästen ein Betrag berechnet, der von der RWE Westfalen-Weser-Ems AG zugunsten des DKSB LV NRW nachträglich noch einmal verdoppelt wurde.

Der XI. Internationale Schubert-Wettbewerb 2007 lockte in diesem Jahr über 60 Nachwuchspianisten aus aller Welt nach Dortmund. Vom 22. bis 30. September 2007 präsentierten die Musiktalente ihr Können in der Westfalenmetropole. Neben der RWE unterstützen auch eine Vielzahl anderer Dortmunder Unternehmen sowie die Herdecker Werner Richard-Dr. Carl Dörken-Stiftung den Schubert-Wettbewerb 2007.

„Wenn jemand mit wenig Mitteln viel erreicht“

Gespräch mit Bergit Fesenfeld zum Thema Kinderrechte und WDR-Kinderrechtepreis

Bergit Fesenfeld lebt in Velbert-Langenberg, ist verheiratet und hat einen Sohn (18).



Die vielseitige Medienfrau ist Diplom-Journalistin und absolvierte ein Volontariat bei der Saarbrücker Zeitung. 1986 wurde sie beim WDR als Hörfunk-Redakteurin fest angestellt und arbeitete zunächst als Redakteurin, Moderatorin und Autorin im Studio Essen, wo sie sich auf Sozialpolitik spezialisierte.

1994 wechselte sie nach Köln zum Kinderfunk (LILIPUZ), wo sie u.a. viele Live-Sendungen mit direkter Kinderbeteiligung verantwortete und befasste sich intensiv mit dem Thema „Menschenrechte für Kinder“. Seit 1999 betreut sie als Redakteurin die Elternsendung LebensArt „Kind und Kegel“ auf WDR 5.

Bergit Fesenfeld initiierte und koordiniert das WDR-Projekt „Kinder haben Rechte“, das u.a. den „WDR-Preis für die Rechte des Kindes“ und diverse WDR-Programmschwerpunkte zum Thema sowie die einschlägige Aus- und Weiterbildung von Journalisten umfasst. Sie arbeitet regelmäßig als Autorin für Kinderrechtsfragen für den WDR und schrieb mehrere Bücher, u.a. „Kinderrechte sind(k)ein Thema – Praxishandbuch für die Öffentlichkeitsarbeit“, die vom WDR, UNICEF, terre des hommes, DKSB und Deutschem Kinderhilfswerk mit herausgegeben wurden. Weiterhin hat sie den „Koffer voller Kinderrechte“ des Bundesfamilienministeriums mitentwickelt.

Bergit Fesenfeld moderiert regelmäßig einschlägige Veranstaltungen, hält Vorträge und leitet Arbeitsgruppen bei Kongressen, arbeitet in einschlägigen Jurys (u.a. bei UNICEF) und in Expertenhearings (z.B. Landesmedienanstalt) mit.

Ab Herbst 2007 wird sie als Gastdozentin am neuen Internationalen Master-Studiengang „Kinderrechte“ an der Freien Universität Berlin arbeiten. Bergit Fesenfeld hat ein Konzept für ein Kinderrechte-Museum entwickelt und für die ARD-Woche „Kinder sind Zukunft“ (2007) die inhaltliche Planung maßgeblich mitentwickelt.

Die WDR-Redakteurin Bergit Fesenfeld ist von der Bedeutung der UN-Konvention über die Rechte des Kindes überzeugt. Ihr Engagement für dieses wichtige Thema ist vielfältig, u.a. ist sie Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Deutschen Kinderschutzbundes NRW sowie Mitglied der Expertenkommission zur neuen Ausbildung „Medienpädagogische Fachkraft“. Und: Sie ist die Initiatorin des „WDR-Preises für die Rechte des Kindes“. Für ihre Arbeit wurde sie bereits mit der besonderen Anerkennung des Deutschen Jugendhilfepreises 2002 und mit dem UNICEF-Medienpreis 2003 ausgezeichnet. Im Interview spricht sie über das Konzept und den Erfolg des wichtigen WDR-Kinderrechte-Preises.

? Der WDR-Preis für die Rechte des Kindes wurde im Jahr 1996 erstmals ausgelobt. Wie entstand die Idee dazu?

! Ich war 1995 als Journalistin in Genf, um über die UNO-Diskussion zur deutschen Kinderpolitik zu berichten. Die UNO kritisierte, dass in Deutschland noch längst nicht alle Kinderrechte ausreichend umgesetzt werden, dass aber selbst die Entscheidungsträger zu wenig über die UN-Kinderrechtskonvention wüssten und hier u.a. die Medien mehr berichten müssten. Ich war sofort von den Kinderrechten und ihrer Bedeutung überzeugt und hatte die Idee, mit einem Preis vorbildliche Projekte zu stärken und damit gleichzeitig einen „Aufhänger“ für die Berichterstattung zu haben: der WDR berichtet ja nicht nur über die Preisträger (und damit über die Themen, mit denen sie sich befassen), sondern stellt auch andere nachahmenswerte Projekte aus den Einsendungen im Programm und in einer kostenlosen Broschüre vor, die in großer Stückzahl in NRW verteilt wird.

? Wer sollte sich bewerben? Haben „kleine“ Projekte eine gleichberechtigte Chance gegenüber „großen“ Projekten?

! Bewerben kann sich jede/r, der oder die in NRW angesiedelt ist: kleine und große Menschen, Einzelne und Gruppen, man kann sich selbst oder andere vorgeschlagen, es kann um Projekte für NRW oder anderswo gehen, die einzige Bedingung ist: die Initiative muss von NRW ausgehen. Natürlich haben auch kleine Projekte eine Chance, die Jury wertet sehr genau, wer was mit welchen Ressourcen geschafft hat. Und wenn jemand mit wenig Mitteln viel erreicht hat, wird das gewürdigt.

? Ist das Interesse über die Jahre hinweg gewachsen und wie vielfältig sind die eingereichten Ideen? Gibt es Tendenzen zu bestimmten Themen?

! Das Interesse ist sehr groß, wir bekommen inzwischen jedes Mal ca. 80-100 Einsendungen, die sehr vielfältig sind. Manche Projekte haben sich schon mehrmals beworben, da se-

hen wir dann, wie sie inzwischen gewachsen sind, andere Ideen sind völlig neu. Es gibt schon Themenschwerpunkte, die sich herauskristallisieren- z.B. gab es im ersten Jahr viele Initiativen, die sich um Gewalt gegen Kinder und um sexuellen Missbrauch kümmerten, später kamen dann viele Einsendungen, bei denen es um Beteiligungsprojekte mit Kindern geht, im letzten Jahr hatten wir überraschend viele Bewerbungen von Jugendlichen, die sich für Kinder engagieren.

? Wenn man zu den Gewinnern zählt ist das natürlich schön. Aber hat die Teilnahme auch einen nachhaltigen Effekt, wenn man nicht zu den ersten Preisträgern zählt?

! Ja, wie gesagt, ich mache aus den Einsendungen Themenvorschläge für meine KollegInnen in allen WDR-Programmen, das schafft viel Öffentlichkeit. Die Broschüre hat schon zu so mancher Vernetzung geführt, die für Kinder engagierten Menschen im Land nehmen Kontakt untereinander auf, das hat oft noch lange nach der Preisverleihung für sehr positive Effekte gesorgt. Viele Tageszeitungen berichten über Preisträger oder auch über Bewerbungen aus ihrer Region, damit kommt das Thema „Kinderrechte“ auch dort an, wo es sonst wenig wahrgenommen wird.

Und die Preisträger berichten häufig, dass sie durch die Auszeichnung mit dem WDR-Preis plötzlich mehr Anerkennung auch in ihrer Kommune, manchmal sogar eine Dauerfinanzierung bekommen, darüber freue ich mich natürlich ganz besonders.

? Gibt es einen Verein, ein Projekt eine Aktion, die Sie besonders beeindruckend fanden?

! Es gab schon viele tolle Einsendungen, natürlich bewegen manche besonders, z.B. die Schüler der Rurtalschule in Heinsberg, die mit einer Band, in der geistig Behinderte zusammen mit Nichtbehinderten spielen, nach Russland gefahren sind. Dort haben sie ein sehr erfolgreiches Konzert gegeben, Völkerverständigung durch Musik sozusagen, auch wenn es

hat, wird das gewürdigt ...“



Waren sich bisher immer sehr einig: Die Gesamt-Jury (Kinder und Erwachsene) während der letzten Auslobung in 2006. Mit dabei waren u.a. die damalige Hörfunkdirektorin und jetzige Intendantin Monika Piel (2. v. re. neben B. Fesenfeld) und die Schirmherrin 2006, Angelika Rüttgers, Ehefrau des NRW Ministerpräsidenten Jürgen Rüttgers (2. v. l.), sowie Dieter Greese, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband NRW (hinten 3. v. r.). Der WDR-Kinderrechtepreis wird alle zwei Jahre vergeben.

Foto: WDR5

mit der Sprache hapert. Den Erlös haben sie dann investiert, um in Russland eine Schule für geistig Behinderte zu unterstützen, auch das Curriculum wurde dort inhaltlich unterstützt. Die Schüler aus Heinsberg haben damit nachhaltig gewirkt und gleichzeitig sich selbst gestärkt, weil sie nicht nur die „Empfänger von Fürsorge“ waren, sondern selbst sehr aktiv und erfolgreich anderen helfen konnten.

? Nach welchen Kriterien wird die Kinderjury festgelegt und wie groß ist das Mitspracherecht der Jungen und Mädchen?

! Die Kinderjury wird jedes Mal neu ausgewählt, ebenso viele Kinder wie Erwachsene,

gleich viele Mädchen und Jungen aus allen Schulformen von Sonderschule bis Gymnasium, möglichst auch ein Kind mit Behinderung und ein Kind mit Migrationshintergrund. Die Kinder treffen sich vorab einmal zur Vorbereitung, bekommen dann kindgerechtes Material, alle Einsendungen für die engere Wahl werden kindgerecht aufbereitet. Dann treffen sich die Kinder am Jurytag zunächst alleine, die Erwachsenen ebenfalls alleine, beide Gruppen entscheiden sich für ihre Favoriten und nachmittags diskutieren sie ihre Entscheidung. Vollkommen gleichberechtigt - sollte es zu keiner Einigung kommen, gäbe es eben eine Kinderjury- und eine Erwachsenenentscheidung.

Das ist aber bislang nie vorgekommen, beide Gruppen haben sich in äußerst spannenden Diskussionen sehr ernsthaft gegenseitig zugehört und schließlich geeinigt. Da hat dann die Meinung der WDR-Hörfunkdirektion dasselbe Gewicht wie die eines 10-jähriges Mädchens.

? Welchen Beitrag leistet Ihrer Meinung nach der WDR-Preis für die Rechte des Kindes bei Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention und wünschen Sie sich Nachahmer?

! Der WDR-Preis fördert nachhaltig die öffentliche Debatte über Kinderrechte, wir haben inzwischen auch mehrere Programmschwerpunkte im WDR zu Kinder(rechten) gemacht, ich selbst bilde unsere Volontäre zum kindgerechtem Umgang mit Kindern vor Mikrofon und Kamera aus und sitze in mehreren Gremien an der Schnittstelle zwischen Kinderrechten und Medien. Das alles ist eine Folge des WDR-Preises, der inzwischen Teil des WDR-Gesamt-Projekts „Kinder haben Rechte“ ist. Das Engagement des WDR wird auch international wahrgenommen, z.B. von der UNO. Diese betont immer wieder, dass die öffentliche Debatte eine große Rolle bei der Umsetzung der Kinderrechte spielt: nur wenn die Kritikpunkte der UNO an den jeweiligen Staatenberichten eine breite Öffentlichkeit erreicht, entfalten sie ihre Wirkung, nur dann wird die Politik reagieren. Schließlich ist es mehr als peinlich, wenn ein insgesamt so gut situerter Staat wie Deutschland von der UNO ein schlechtes Zeugnis für die Kinderpolitik bekommt. Und natürlich freue ich mich über alle Aktivitäten, die die Kinderrechte fördern, wenn also außerhalb von NRW jemand die WDR-Idee nachahmt und damit etwas für Kinder erreicht, umso besser, das zeigt das ja, dass dies Konzept offenbar aufgeht.

WDR-Kinderrechtepreis 2007/2008

Mitmachen und die Position der Kinder stärken!

Der „WDR-Preis für die Rechte des Kindes“ wird zum 7. Mal ausgelobt. Er fördert Initiativen aus NRW, die sich für die Kinderrechte in Deutschland oder weltweit vorbildlich und unkonventionell einsetzen. Mit der Preisverleihung soll die öffentliche Diskussion über die Kinderrechte auf Schutz, Entwicklung und Beteiligung verstärkt werden, die in der UN-Kinderrechte-Konvention festgelegt sind. Diese Konvention wurde am 20. November 1989 verabschiedet.

Die Schirmherrschaft der Ausschreibung übernimmt in diesem Jahr Dr. Wolfgang Thierse, Vizepräsident des Deutschen Bundestages und Schirmherr der National Coalition zur Umsetzung der Kinderrechte in Deutschland (NC). Die Ausschreibung richtet sich an Einzelpersonen (Erwachsene und Kinder), Gruppen und Organisationen sowie Institutionen aus NRW, die sich nachhaltig für Kinderrechte einsetzen. Der „WDR-Preis für die Rech-

te des Kindes“ ist mit insgesamt 5.500 Euro dotiert. Die Arbeit der Preisträger wird im WDR-Programm vorgestellt. Alle interessanten Einsendungen werden in einer Broschüre zusammengefasst, damit vorbildliche Projekte nachgeahmt werden können. Die Auszeichnungen werden im Rahmen des großen Festes am Weltkindertag 2008 in Köln übergeben. Die Jury setzt sich zusammen aus Vertretern von Kinderorganisationen (UNICEF, Deutscher Kinder-

schutzbund NRW, Deutsches Kinderhilfswerk, terre des hommes, Kinder-nothilfe, National Coalition für die Umsetzung der Kinderrechte), dem WDR-Hörfunkdirektor Wolfgang Schmitz und dem Schirmherr des diesjährigen Preises, Dr. Wolfgang Thierse. Auch eine gleichberechtigte, von der Agentur hÄRMAnz Kinder- und Medienwelten begleitete Kinderjury wird die Einsendungen prüfen. Einsendeschluss ist der 15. März 2008. Kostenlose Falbblätter mit den Details zur Auslobung können jederzeit unter 08 00 - 5 67 85 55 angefordert werden.

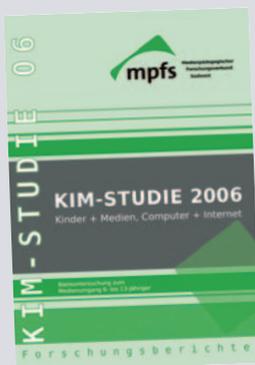
Nähere Informationen www.wdr5.de unter „specials“, Telefon: 02 21 / 2 20 - 29 57, E-mail: kinderrechtepreis@wdr.de. Post: WDR, Kennwort Kinderrechte, 50608 Köln.



Mausklicks immer beliebter

Ergebnisse der KIM-Studie 2006: Immer mehr Kinder werden Computernutzer

Der Anteil der Kinder, die bereits Erfahrungen mit dem Computer gesammelt haben, steigt seit Jahren stetig an. Nach den Ergebnissen der aktuellen KIM-Studie 2006 zählen 81 Prozent der Kinder zwischen sechs und 13 Jahren zu den Computernutzern - wobei der Anteil bei Jungen (85 Prozent) neun Prozentpunkte höher liegt als bei Mädchen (76 Prozent).



Bereits bei den Sechsbis Siebenjährigen zählen 57 Prozent zu den Nutzern, bei den 12- bis 13-Jährigen sind es dann mit 96 Prozent fast alle. Allerdings ist die Zuwendung zum Computer nur bei einem Teil der Kinder fester Bestandteil des Alltags.

Knapp ein Drittel der Nutzer beschäftigt sich fast täglich mit dem Computer. Der größere Anteil (54 Prozent) sitzt nur ein- oder mehrmals pro Woche am Rechner, 16 Prozent noch seltener. Die häufigsten Nutzungsmotive sind Computerspiele, das Arbeiten für die Schule und Lernprogramme.

Wenn auch der Computer an Bedeutung für Kinder gewinnt, bleibt dennoch das Fernsehen die liebste Freizeitbeschäftigung. Der Fernseher ist auch das Medium, für das Kinder die größte emotionale Bindung empfinden und auf das sie am wenigsten verzichten könnten. Fast jedes zweite Kind hat einen eigenen Fernseher im Zimmer.

Nach den Ergebnissen der KIM-Studie 2006, die im Rahmen des „Safer Internet Day“ in Mainz am 6. Februar 2007 vorgestellt wurde, haben immer mehr Kinder auch die Möglichkeit das Internet zu nutzen: Vier Fünftel der Haushalte mit Kindern sind online und

über die Hälfte der Kinder zwischen sechs und 13 Jahren hat bereits Erfahrungen im Netz gesammelt. Meistens werden dabei Informationen gesucht, online gespielt oder spezielle Kinderseiten angesurft.

Über ein Drittel der Internetnutzer hat bereits Chat-Erfahrung. Vor allem ältere Kinder nutzen bereits diese Kommunikationsform. Neben der KIM-Studie wurde am „Safer Internet Day“ auch das Internetangebot www.chatten-ohne-risiko.net von jugendschutz.net und der Landesanstalt für Kommunikation (LFK) der Öffentlichkeit präsentiert.

„Es ist keine Frage mehr, dass sich Kinder im Internet tummeln und chatten, unsere Aufgabe ist es, ihnen dort ein sicheres Umfeld zu bieten. Kinder sind besonders schutzbedürftig und haben ein Recht auf sichere Chat-Räume im Internet. Daher unterstützt die LFK seit Anfang 2006 das Projekt Chat-ten-ohne-Risiko“, so der Präsident der LFK, Thomas Langheinrich in Mainz.



Die KIM-Studie führt der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest seit 1999 als repräsentative Langzeitstudie zum Medienumgang von Kindern durch. Für die aktuelle Untersuchung wurden im Sommer 2006 rund 1.200 Kinder und deren Hauptzieher befragt. Die Studiendokumentation zur KIM-Studie 2006 ist unter www.mpfs.de erhältlich.



20 Fragen und Antworten

Zu gesetzlichen Regelungen und zur Medienerziehung

Was muss ich beim Kauf eines Computerspiels beachten? Wann wird ein Computerspiel indiziert? Wo kann ich

hinde beachten, wenn sie Regelungen für die Spielzeit treffen?

Die neue BPJM-Broschüre „Computerspiele“ gibt Antworten auf diese und 16 weitere

Fragen Eltern und Erziehenden Hilfestellungen im Umgang mit Computerspielen.

Angefordert werden...

... kann die Broschüre bei der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPJM), Postfach 14 01 65, 53056 Bonn, Tel.: 02 28/96 21 03 - 30, Fax: 02 28 / 37 90 14, E-Mail: info@bpjm.bund.de

mich über pädagogische Empfehlungen informieren? Was sollten Eltern und Erzie-

Der direkte Draht.....

.... zum Kinderschutzbund Landesverband NRW:

DKSB NRW · Domagkweg 20 · 42109 Wuppertal

Tel. 02 02 / 747 65 88 - 0 · Fax 02 02 / 747 65 88 - 10

Kinderschutz im Internet

Viele Ortsverbände haben schon eine eigene Homepage im World Wide Web

Auch im Internet ist der Kinderschutzbund präsent. Nicht nur der Bundesverband und die Landesverbände laden zum Besuch ihrer Homepages ein: Immer mehr Orts- und Kreisverbände legen einen oft gekonnten Auftritt hin. Neugierig geworden? Hier die uns bekannten Surf-Adressen:

Deutscher Kinderschutzbund (DKSB) Bundesverband e. V.:

<http://www.dksb.de>

Landesverbände des Deutschen Kinderschutzbundes e. V.:

- Landesverband Nordrhein-Westfalen: <http://www.kinderschutzbund-nrw.de>
- Landesverband Berlin: <http://www.kinderschutzbund-berlin.de>
- Landesverband Bremen: <http://www.kinderschutzbund-bremen.de>
- Landesverband Hamburg: <http://www.kinderschutzbund-hamburg.de>
- Landesverband Niedersachsen: <http://www.kinderschutzbund-niedersachsen.de>
- Landesverband Rheinland-Pfalz: <http://www.kinderschutzbund-rlp.de>
- Landesverband Saarland: <http://www.kinderschutzbund-saarland.de>
- Landesverband Sachsen-Anhalt: <http://home.t-online.de/home/dksb.lsa>
- Landesverband Schleswig-Holstein: <http://www.kinderschutzbund-sh.de>
- Landesverband Bayern: <http://www.kinderschutzbund-bayern.de>

Orts- und Kreisverbände des Deutschen Kinderschutzbundes e. V. mit eigenen Homepages im Internet in Nordrhein-Westfalen:

- Ortsverband Aachen: <http://www.kinderschutzbund-aachen.de>
- Ortsverband Bad Münterfelde: <http://www.kinderschutzbund-badmuensterfelde.de>
- Ortsverband Bielefeld: <http://www.dksb-bielefeld.de>
- Ortsverband Bocholt: <http://www.kinderschutzbund-bocholt.de>
- Ortsverband Bochum: <http://www.kinderschutzbund-bochum.de>
- Ortsverband Bonn: <http://www.kinderschutzbund-bonn.de>
- Ortsverband Brühl: <http://www.kinderschutzbund-bruehl.de>
- Ortsverband Bünde: <http://www.kinderschutzbund-buende.de>
- Ortsverband Burscheid: <http://www.kinderschutzbund-burscheid.de>
- Ortsverband Dorsten: <http://www.dorsten.de/ksb/index.htm>
- Ortsverband Dortmund: <http://www.kinderschutzbund-dortmund.de>
- Ortsverband Duisburg: <http://www.kinderschutzbund-duisburg.de>
- Ortsverband Düsseldorf: <http://www.kinderschutzbund-duesseldorf.de>
- Ortsverband Ennepetal: <http://www.kinderschutzbund-ennepetal.de>
- Ortsverband Erkelenz: <http://www.kinderschutzbund-erkelenz.de>
- Ortsverband Eschweiler: <http://www.dksb-eschweiler.de>
- Ortsverband Essen: <http://www.kinderschutzbund-essen.de>
- Ortsverband Gladbeck: <http://www.dksb-gladbeck.de>
- Ortsverband Gütersloh: <http://www.dksb-gt.de>
- Ortsverband Hagen: <http://www.kinderschutzbund-hagen.de>
- Ortsverband Hattingen/Sprockhövel: <http://www.kinderschutzbund-hattingen.de>
- Ortsverband Hennef: <http://www.kinderschutzbund-hennef.de>
- Ortsverband Herford: <http://www.kinderschutzbund-herford.de>
- Ortsverband Hilden: <http://www.kinderschutzbund-hilden.de>
- Ortsverband Höxter: <http://www.kinderschutzbund-hoexter.de>
- Ortsverband Hürth: <http://www.kinderschutzbund-huerth.de>
- Ortsverband Kempen: <http://www.kinderschutzbund-kempen.de>
- Ortsverband Kerpen: <http://www.kinderschutzbund-kerpen.de>
- Ortsverband Köln: <http://www.kinderschutzbund-koeln.de>
- Ortsverband Krefeld: <http://www.kinderschutzbund-krefeld.de>
- Ortsverband Lage: <http://www.kinderschutzbund-lage.de>
- Ortsverband Langenfeld: <http://www.kinderschutzbund-langenfeld.de>
- Ortsverband Lemgo: <http://www.kinderschutzbund-lemgo.de>
- Ortsverband Leverkusen: <http://www.dksb-leverkusen.de>
- Ortsverband Lüdenscheid: <http://www.kinderschutzbund-luedenscheid.de>
- Ortsverband Marl: <http://www.kinderschutzbund-marl.de>
- Ortsverband Minden: <http://www.kinderschutzbund-minden.de>
- Ortsverband Mönchengladbach: <http://www.kinderschutzbund-mg.de>
- Ortsverband Monheim: <http://www.kinderschutzbund-monheim.de>
- Ortsverband Mülheim: <http://www.kinderschutzbund-mh.de>
- Ortsverband Münster: <http://www.kinderschutzbund-muenster.de>
- Ortsverband Neuss: <http://www.dksb-neuss.de>
- Ortsverband Oberhausen: <http://www.ksb-ob.de>
- Ortsverband Ratingen: <http://www.kinderschutzbund-ratingen.de>
- Ortsverband Recklinghausen: <http://www.kinderschutzbund-recklinghausen.de>
- Ortsverband Remscheid: <http://www.kinderschutzbund-remscheid.de>
- Ortsverband Rheinberg: <http://www.kinderschutzbund-rheinberg.de>
- Ortsverband Rheine: <http://www.dksbrh.de>
- Ortsverband Sankt Augustin: <http://www.kinderschutzbund-sankt-augustin.de>
- Kreisverband Siegen-Wittgenstein: <http://www.kinderschutzbund-siegen.de>
- Kreisverband Soest: <http://www.kinderschutzbund-soest.de>
- Kreisverband Wermelskirchen: <http://www.wermelskirchener.net/kinderschutzbund>
- Ortsverband Wesel: <http://www.dksb-wesel.de>
- Ortsverband Wetter: <http://www.kinderschutzbund-wetter.de>
- Ortsverband Willich: <http://www.kinderschutzbund-willich.de>
- Ortsverband Wuppertal: <http://www.kinderschutzbund.wtal.de>

Ist Ihr Ortsverband nicht erwähnt, gibt es eine neue Internetadresse? Dann mailen Sie diese bitte der Redaktion: kinder-in-nrw@online.de

Freizeitspaß wird kinderfreundlicher

Hansa-Park in Sierksdorf erhält DKSB- und TÜV Nord-Gütesiegel „OK für Kids“

Als erster Freizeitpark in Deutschland erhielt der Hansa-Park in Sierksdorf für sein gesamtes Terrain die Auszeichnung „OK für Kids“. Das Gütesiegel des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband NRW und des TÜV-NORD deklariert besonders kinderfreundliche Einrichtungen. Im Rahmen eines Festaktes wurde das Zertifikat Ende September 2007 gemeinsam von Sozialministerin Dr. Gitta Trauernicht, Volker Klossowski vom TÜV Nord und Prof. Dr. Wilhelm Brinkmann vom Deutschen Kinderschutzbund an den Geschäftsführer Christoph Andreas Leicht des Hansa-Park überreicht.

Mit erheblichen Investitionen in Produktoptimierung, Personalschulung, Umweltschutz und Marktforschung hat sich der Hansa-Park darauf vorbereitet, die großen Erwartungen der kleinen Gäste und die strengen Prüfungskriterien des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband NRW und des TÜV NORD zur Zertifizierung zu erfüllen. Somit wird im Hansa-Park pädagogisch geschultes Personal eingesetzt und es existieren kinderfreundlich benutzbare sanitäre Einrichtungen inklusive Wickel- und Stillecken sowie ein Erste-Hilfe-Service mit optimaler Kinderversorgung. Des Weiteren gibt es kindgerechte Speisen und Getränke, kindoptimale Ruhezeiten und Chill-Out-Ecken. Ebenfalls hervorzuheben sind die barrierefreien Kinderbereiche und ein attraktives Spiel-Spaßangebot, das auch die Belange von Kindern mit Behinderung voll berücksichtigt. Angebote, die die Kreativität und Phantasie der Kinder anregen sind ebenso zu finden, wie speziell arrangierte Erlebniswelten, die das gemeinsame Familienerlebnis stärken. Damit bekräftigt der Hansa-Park nicht nur seinen Anspruch auf den kinder- und familienfreundlichsten Familienpark Norddeutschlands, sondern gilt zudem als Vorreiter in qualitätsorientierten Familientourismus.



Für Kinder ist das Beste gerade gut genug: Daher ist es für den besten Freizeit- und Familienpark Norddeutschlands selbstverständlich, sich den strengen Kriterien des Gütesiegel „OK für Kids“ mit dem ganzen Hansa-Park und nicht nur mit einem Teilbereich zu unterwerfen. „Wir freuen uns sehr, dass wir nach unseren mehrfachen Auszeichnungen für die beste und gesündeste Parkgastronomie mit der umfassenden Zertifizierung für alle Parkbereiche unser Angebot für Kinder weiter verbessern konnten“, so Christoph Andreas Leicht (rechts) vom Hansa-Park.

„Wir haben viel ehrenamtliches Potenzial!“

Neugründung in Soest: DKSB Kreisverband möchte wichtige Projekte anstoßen und sucht dafür nach Kooperationspartnern

Die Initiierung eines Kinderschutzbundes (DKSB) auf Kreisebene war eine gute Entscheidung. Die Zahl der Mitglieder des erst im Sommer 2007 gegründeten Soester DKSB beläuft sich nach wenigen Wochen auf über 70 Mitglieder. „Wir freuen uns sehr, dass der Gedanke des Kinderschutzes so viele Menschen bewegt“, sagt Hans Meyer, Vorsitzender des DKSB Kreisverband Soest. Noch in diesem Jahr sollen einige neue Projekte in Soest und Lippstadt angestoßen werden. Hans Meyer ist 57 Jahre alt und Vater von zwei erwachsenen Kindern. Hauptberuflich ist er Jugend- und Schuldezernent beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Münster.

? Wie entstand die Idee zur Gründung einer neuen Kinderschutzbund-Vertretung?

! Ausgangspunkt war Gründung der Stiftung „Zukunft Kind“ durch zwei bekannte Soester Bürger. Das von ihnen eingebrachte Stiftungskapital sollte der Finanzierung von wichtigen Projekten für Kinder dienen. Da stellte sich dann die Frage: Wen könnte man ansprechen? Die Initiatoren wollen nicht nur als Sponsoren und Geldgeber für einzelne befristete Projekte und Aktionen auftreten. Ihnen war und ist sehr wichtig, Initiativen zu finden, die flächendeckend und nachhaltig funktionieren.

Nach Gründung eines Initiativkreises mit vielen engagierten Bürgern folgten viele Gespräche, u.a. auch mit dem Jugendamt des Kreises Soest. Es ging darum freie Organisationen zu finden, die auch losgelöst vom üblichen Spektrum der Kinder- und Jugendhilfe arbeiten, eben eine Organisation mit anderem „Fahrwasser“.

Dabei stießen man auf den DKSB und stellte fest, dass es im Kreis Soest bisher nur in der Stadt Rüthen (ca. 12.000 Einwohner) eine Vertretung gibt. So entstand die Idee, einen DKSB-Kreisverband zu gründen und in diesem Rahmen eine enge Zusammenarbeit mit der Stiftung einzugehen. Das hat den Vorteil, dass die Stiftungsgeber nicht immer wieder aufs Neue entscheiden müssen, was getan werden muss, sondern sie haben die Möglichkeit, in Absprache mit dem Kreisverband Projekte aufzulegen. Man hat mich dann angesprochen und gebeten den Vorsitz zu übernehmen. Bei meinem beruflichen Hintergrund lag das natürlich nah. Es sollte jemand sein, der sich in der Materie auskennt. Ich bin in der Gründungsversammlung einstimmig gewählt worden und kann heute schon feststellen, dass ich trotz des zusätzlichen Zeitaufwands, den ja jede Neugründung mit sich bringt, sehr viel Spaß an dieser Arbeit habe, zumal ich von den übrigen Vorstandsmitgliedern hervorragend unterstützt werde.

? Warum gleich eine kreisweite Ausdehnung?

! Das ist natürlich gewagt und sicherlich auch eine große Herausforderung. Im Kreis Soest leben circa 300.000 Einwohner. Die größten Städte sind Soest und Lippstadt. Auf diese Städte möchten wir uns zunächst konzentrieren und uns dann langfristig und in Zusammenarbeit mit anderen Kooperationspartnern kreisweit ausdehnen. Schließlich können und wollen wir nicht alles leisten. Rund 1.600 Kinder im Kreis Soest leben auf Sozialhilfeniveau. Das ist sicherlich auch ein Argument dafür, den ganzen Kreis Soest einzubeziehen. Außerdem ist, wie bereits erwähnt, der DKSB in den Kreisstädten und Gemeinden noch „Mangelware“, außer in Rüthen. Hier gibt

Der Vorstand des DKSB Kreisverbandes Soest (von links). Vorne: Helmut Ismar, Hans Meyer, Gisela Hermes, Karl-Heinz Thöle. Mittlere Reihe: Cordula Pfannschmidt, Elfriede Jänsch, Ingrid Jakobs, Friedrich A. May, Ewald Prünfte. Hinten: Andreas Dittmann, Britta Soldat.

Foto: Prünfte



Initiativen

Ideen

Erfahrungen

Die NRW-Ideenbörse

es auch keine Berührungsängste und Vorbehalte. So hat die dortige Vorsitzende auch an unserer Gründungsversammlung teilgenommen. Die ersten Weichen für die Kooperation sind also hergestellt und es soll und darf bei der Arbeit natürlich auch keine Konkurrenz entstehen.

? **Wie wichtig ist für Sie das Engagement von ehrenamtlichen Mitarbeitern?**

! Sehr wichtig, eine erste tolle Erfahrung die ich beim DKSB gemacht habe ist, dass nach den Meldungen über die Neugründung gleich Menschen angerufen haben, die sich langfristig ehrenamtlich einbringen möchten. Damit habe ich nicht gerechnet. Es gibt viele, die das Bedürfnis nach einem dauerhaften ehrenamtlichen Engagement haben. Das möchten wir ihnen auch langfristig ermöglichen. Allerdings braucht das eine gewisse Zeit, denn wir müssen ja schließlich erst einmal mit auf die örtlichen Bedürfnisse abgestimmten, dauerhaften Projekten in Erscheinung treten. Wir haben viel ehrenamtliches Potential in unserer Gesellschaft und das möchten wir mit Hilfe von verlässlichen und gut durchorganisierten Projekten für Kinder, Jugendliche und ihre Familien wieder wecken.

? **Welche Projektideen haben Sie aktuell im Blick?**

! In der Öffentlichkeit stehen zumeist Meldungen über Fälle von Kindesmissbrauch bis hin zur Kindesstötung im Vordergrund. Wir möchten im Rahmen unserer Möglichkeiten, zunächst den Bereich der Vernachlässigung in den Fokus rücken, und zwar nicht nur bezogen auf grundlegende Dinge wie Ernährung, Kleidung und Wohnung. Uns geht es gleichrangig um Abbau von sozialer, emotionaler und kultureller Vernachlässigung. Viele Kinder haben heutzutage keine Möglichkeiten zu Malen, zu Musizieren, kulturelle Angebote wahrzunehmen und mitzugestalten – eben kreativ zu sein und sich dadurch weiterzuentwickeln. Es fehlen Möglichkeiten um soziale Kompetenzen zu erwerben, weil in der Regel finanzielle Mittel fehlen, die es Kindern ermöglichen, in Gruppen oder Vereinen mitzuwirken. Aus meiner Sicht findet da eine Aussonderung und Ausgrenzung statt, die wir alle nicht hinnehmen dürfen. Kindern eine Teilnahme am allgemeinen gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, liegt mir deshalb besonders am Herzen. Im Rahmen meiner Arbeit stelle ich immer wieder fest, dass sich die Zahl der sozial schwachen Familien vergrößert. Die Gesellschaft driftet allmählich auseinander und dieses Auseinanderdriften ist für mich nicht nur eine Frage der Grundbedürfnisse wie z.B. Essen oder Wohnen. Es ist vor allem auch eine Frage der



„Wir können und müssen nicht alles leisten. Das ist ganz klar“, so Hans Meyer, Vorsitzender des DKSB Kreisverband Soest und Jugend- und Schuldezernent

beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Münster. „Wir haben hier im Kreis Soest im Grundsatz ein gutes System der Jugendhilfe. Man darf sich auch nicht einbilden, dass man jedem Kind bedarfsgerecht zur Seite stehen kann. Dafür sind zunächst einmal die Eltern zuständig. Ganz überwiegend leisten diese sehr gute Erziehungsarbeit, auch wenn die vielen schlimmen Meldungen über Kindesvernachlässigung, Kindesmissbrauch und sogar Kindesstötungen manchmal den gegenteiligen Eindruck vermitteln. Wir sehen unsere Schwerpunkte dort, wo Eltern – aus welchen Gründen auch immer – überfordert sind und ihren Verpflichtungen gegenüber den Kindern, die einen Anspruch auf emotionale, soziale und kulturelle Teilhabe haben, nicht nachkommen. Das kann die unmittelbare Unterstützung sein beim Wohnen, Essen oder bei der Kleidung, aber auch diemittelbare Hilfe wie etwa durch öffentliche Darstellung der prekären Situation von Kindern die Gesellschaft aufzurütteln. Vor allem wollen wir dort helfen, wo es niemand anderen mehr gibt und diese Fälle nehmen leider zu.“

Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe, die meiner Meinung nach vielen Kinder entzogen wird.

Ein Ziel ist, dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Man könnte zum Beispiel regelmäßige Freizeiten, Spiele, Elterntreffs und kulturelle Angebote organisieren, damit benachteiligte Kinder einfach mal rauskommen und etwas anderes kennen lernen und erleben.

? **In Zeiten von Hartz IV bleibt die Grundversorgung jedoch ein Thema. Was werden Sie dafür auf den Weg bringen?**

! In einem ersten Anlauf werden wir Zusammenarbeit mit der Arbeiterwohlfahrt (AWO) einen „Kinder-Mittagstisch“ anbieten. Das Thema Essen wird ja sehr stark im Zusammenhang mit Hartz IV diskutiert. Nach meiner persönlichen Meinung und Erfahrung trifft die derzeitige Diskussion nicht den Kern des Problems. Es geht hier nicht darum, ob die Hartz IV Empfänger ausreichend Geld haben. Die Problematik liegt aus meiner Sicht ganz woanders: Auch wenn der für das Kind zur Verfügung stehende Betrag ausreichend ist (darüber kann man sicherlich trefflich

streiten), so haben wir es aber leider sehr häufig mit einer Elternschaft zu tun, die dieses Geld nicht vollständig für das Wohl des Kindes einsetzt. Im Vorstand haben wir darüber sehr intensive Diskussionen geführt. Fakt ist, wir haben es zumeist mit Eltern zu tun, die mit Geld kaum umgehen können und erst recht nicht mit knappen Mitteln. Als Gesellschaft müssen wir deshalb dafür sorgen, dass das Geld bei den Kindern ankommt. Geschieht dies nicht, müssen wir entsprechende Unterstützung für diese Kinder leisten, denn das Versagen der Eltern darf nicht zu ihren Lasten gehen. Als DKSB wollen wir mit dem Angebot für ein warmes Mittagessen einen Beitrag leisten. Die Mittel dafür bringen wir in den ersten ein bis zwei Monaten selbst auf. Wir können jedoch dieses Angebot nicht über mehrere Jahre bereitstellen – das würde uns finanziell überfordern. Deshalb suchen wir derzeit nach Sponsoren, die das Projekt aufrechterhalten. Nach den bisherigen Gesprächen bin ich sicher, dass uns dies auch gelingen wird.

? **Welche Ideen, Projekte und Aktionen sind außerdem angedacht?**

! Grundsätzlich wollen wir Initiator und Pate für die Anlaufzeit von Hilfsprojekten zugunsten von Kindern sein. Wir wollen Projekte anstoßen und bekannt machen um dann Kooperationspartner zu finden, die das angeschobene Projekt fortführen. Weiterhin geplant ist die Beteiligung an den Elternkursen des DKSB „Starke Eltern – Starke Kinder“. Hier läuft bereits die erste Anmeldephase in Kooperation mit einer Soester Schule. In Lippstadt planen wir das Projekt „Gesunde Ernährung“ und verhandeln derzeit mit einem örtlichen Großhändler. Ziel dabei ist, an einigen Schulen in Lippstadt einen „Obstkorb“ einzurichten für Kinder, die gar kein oder nur eingeschränkt gesundes Frühstück mitbringen. Mit der in Soest ansässigen Frauenhilfe führen wir derzeit Gespräche über eine Beteiligung an einer im Jahre 2008 geplanten Veranstaltungsreihe zur „häuslichen Gewalt“. Geplant ist die Ausstellung „Kindheit ist kein Kinderspiel“ im öffentlichen Raum. Weiterhin gibt es Gespräche über eine Beteiligung des DKSB an familiären „Frühwarnsystemen“.

Kontakt

■ Deutscher Kinderschutzbund, Kreisverband Soest, Bauernstraße 6, 59510 Lippetal, Telefon: 0 29 21 / 3 54 91 16, www.kinderschutzbund-kreis-soest.de. E-Mail: info@kinderschutzbund-kreis-soest.de.

■ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Rüthen, Strotenweg 12, 59602 Rüthen, Telefon: 0 29 54 / 7 28

Der neue Jeans Fritz-Kalender ist erschienen

1,- Euro für den guten Zweck

Erlös fließt in wichtige Kinderschutzarbeit

Der Familien-Kalender, der in jeder Jeans-Fritz Filiale erhältlich ist, beinhaltet wieder viele tolle Gewinnspiele, Rabattaktionen und Infos rund um den Deutschen Kinderschutzbund. Riesenknüller ist diesmal eine Traumreise im Wert von 3000,- Euro. Des Weiteren winken Gewinne wie beispielsweise ein Handy, Einkaufsgutscheine, Eintrittskarten und vieles mehr. Und das alles für einen guten Zweck.

Die Mitarbeiter der Jeans Fritz Modekette verteilen als Dank für eine Spende von 1,- Euro die „Kalender für Kids“ an die Kunden und alle Interessierten. Schon in den vergangenen Jahren war der Kalender ein Renner.



Im letzten Jahr betrug der Erlös mehr als 133.000 Euro. Der Deutsche Kinderschutzbund finanziert damit zahlreiche Projekte – zum Beispiel die Elternkurse „Starke Eltern – Starke Kinder®“ und frühe Hilfsangebote für Säuglinge und Kleinkinder.

Rund 800.000 Kinder in NRW

leben in Armut oder sind von Armut bedroht. Auch diesen Kindern soll ein kindgerechtes, sorgenfreies Aufwachsen ermöglicht werden. Dazu soll der Euro aus dem Jeans Fritz-Kalender seinen Teil dazu beitragen.



Nach getaner Arbeit: Das Engagement der E.ON Ruhrgas Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist vielfältig und reicht von der Übernahme von Spielplatzpatenschaften und gemeinsamer Lernaktivitäten mit Kindern im Projekt „Lernen wie man lernt“ bis hin zu Bewerbungstrainings in Schulen und Angeboten zur Berufsvorbereitung.

Foto: Dörthe Plesken

Ehrenamt ist Ehrensache

E.ON Ruhrgas Mitarbeiter engagieren sich in der DKSB-Kindertagesstätte „Blumenwiese“

„Anpacken“ hieß es für 29 Mitarbeiter der Personalabteilung der E.ON Ruhrgas AG bei einem ehrenamtlichen Arbeitseinsatz in der Kindertagesstätte Blumenwiese des Essener Kinderschutzbundes. Schüppen und Spaten, Haken und Heckenscheren, Rasenmäher und Schubkarren standen bereit, denn das Außen- und Spielgelände der 1996 eröffneten Kindertagesstätte in Karnap machte dem Namen Blumenwiese alle Ehre und musste dringend gepflegt werden.

Bäume und Büsche wurden zurück geschnitten, Beete neu bepflanzt, Hochbeete erstellt, der Fallschutz unter der Nestschaukel erneuert, der Weidentunnel für die Kinder wieder begehbar gemacht und das Logo der Kinder- und Familienzentren BLAUER ELEFANT in Elefantengröße für eine Basketballwand gebaut. Für den einen oder anderen war nicht nur die Gartenarbeit eine neue Erfahrung, auch im Gespräch mit den Mitarbeitern der Kindertagesstätte informierten sie sich über die Lebenssituation benachteiligter Kinder und der Arbeit und den Angeboten der Kindertagesstätte und des Kinderschutzbundes Essen.

In der Kindertagesstätte Blumenwiese werden rund 100 Kinder betreut und früh gefördert. „Nach wie vor sind die Anfragen nach Betreuungsplätzen seitens der Eltern enorm“, so Sonja Schmäing, Leiterin der Kindertagesstätte Blumenwiese, „leider sind aber unsere Kapazitäten voll ausgeschöpft.“ Insbesondere für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und besonderem Betreuungsbedarf bietet die Einrichtung zahlreiche zusätzliche Angebote: Ergo- und Sprachtherapie werden direkt in der Einrichtung angeboten, die Mitarbeiter begleiten Eltern und

Kinder aber auch zu Behörden und Institutionen wie beispielsweise zum Sozialpädiatrischem Zentrum. Seit einem Jahr führt die Einrichtung ein besonderes Projekt in Kooperation mit dem Museum Folkwang durch: Einmal monatlich erhalten die Karnaper Kinder eine themenspezifische museums-pädagogische Führung, die derzeit aufgrund des Umbaus des Museums, in der Villa Hügel stattfindet. Aufgrund erforderlicher Einsparmaßnahmen mussten Stellen für Zivildienstleistende gestrichen werden, Arbeiten wie beispielsweise die Pflege des Außengeländes sind zusätzlich von den Mitarbeitern zu bewältigen. „Für den großartigen Einsatz und die Unterstützung durch die E.ON Ruhrgas-Mitarbeiter sind wir sehr dankbar“, so Schmäing.

Die gesellschaftliche Verantwortung – Corporate Responsibility genannt – ist bei E.ON Ruhrgas kein Schlagwort, sondern gelebte Tradition und Strategie. Die Unterstützung für Essener Kinderschutzbundeinrichtungen besteht bereits traditionell seit über 20 Jahren. „Der Standortfaktor Kinder- und Familienfreundlichkeit ist für ein Unternehmen mitentscheidend“, so Dr. Ulrich Spie, Personaldirektor der E.ON Ruhrgas AG.

Charity-Aktion macht den DKSB mobil

„porta“ spendet dem Kinderschutzbund Minden-BadOeynhausen zwei neue Autos

Im Rahmen einer großen Charity-Aktion „porta“ hilft! anlässlich der Neueröffnung des Stamm-Möbelhauses erhielt jetzt der Deutsche Kinderschutzbund Kreisverband Minden - Bad Oeynhausen (DKSB) zwei nagelneue VW Caddy's.

Die privaten PKW's der DKSB Mitarbeiterinnen können ab sofort in der eigenen Garage stehen bleiben und auch das aufwendige Bus fahren hat sich erledigt. Als porta-Geschäftsleiter Detlef Horn vormittags in Minden und nachmittags in Bad Oeynhausen die Schlüssel übergab, war die Freude natürlich sehr groß. Für die nächsten zwei Jahre werden alle Kosten für den Unterhalt der Fahrzeuge komplett übernommen. Der DKSB Ortsverband muss allein die Benzinkosten selber tragen.

Ein Fahrzeug wird ab sofort in Bad Oeynhausen eingesetzt. Hier werden im kleinen Haus der offenen Tür täglich Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren, die zum Großteil aus Migrantenfamilien stammen, betreut. Die Projektarbeit umfasst z.B. Ferienfreizeiten und Veranstaltungen für Kindern und/oder Eltern. Die neuen geräumigen Fahrzeuge kommen

u.a. beim Sachtransport für den Kleiderladen zum Einsatz. In Minden engagieren sich über 100 ehrenamtliche Mitarbeiter in verschiedenen Projekten und die können ab sofort auf den zweiten silbernen VW Caddy zurückgreifen. Sie können damit z.B. zu externen Arbeitsterminen fahren, Waren für den Kleiderladen transportieren, Kinder zu Einrichtungen und Projekten bringen oder Materialeinkäufe erledigen. Für den DKSB ist das eine große Arbeitserleichterung.

Thomas Bouza Behm, Vorsitzender des DKSB-Ortsverbandes lobte das soziale Engagement von porta Möbel: „Die Eröffnungsaktion war sehr breit aufgestellt und über 35 Vereine und Institutionen haben durch großzügige Spenden profitiert.“ Auch sonst zeige sich das Unternehmen der Region sehr verbunden und unterstützt viele sinnvolle Einrichtungen.



Übergabe in Minden: Vorstandmitglied Dietmar Post nimmt von Geschäftsleiter Detlef Horn den Schlüssel entgegen. Thomas Bouza Behm und Mathias Sprenger vom DKSB-Vorstand sowie Renate Lommel, Irene Wiens, Ilona Hoffmann und Silke Biedermann vom Mitarbeiter Team freuen sich mit.



In Bad Oeynhausen übergab Detlef Horn den Schlüssel an die beiden DKSB-Vorstandsmitglieder Kirsten Lüking und Claudia Küster-Kisro, die sich genauso freuten wie die Kinder und die neue Mitarbeiterin Wiebke Korsmeier.

Fotos: DKSB OV Minden



Ein Ehrenamt, das trotz aller Arbeit wirklich Spaß machte.

Insgesamt sechs Räume wurden neu gestrichen. Auch der Bodenbelag musste erneuert werden. Die Projektkinder hatten sich im Vorfeld die Gestaltung der Räume ausgedacht: Die neuen Wand- und Bodenfarben sollten die Kontinente und ihre Heimatländer widerspiegeln. So finden sich in einem Raum gelbe Wände, ein roter Teppichboden und schwarze Vorhänge, ein anderer Raum leuchtet in dunklem Türkis, das Sri Lanka symbolisiert.

„Wir haben ungefähr 100 Liter Wandfarbe verbraucht“, so Michael Lange, der die Starbucks-Baubteilung leitet. Gesponsert wur-

den nicht nur die Farben und Materialien durch kooperierende Firmen, sondern auch zusätzlich 500 Euro für die Ausstattung der neuen Räume.

Über das soziale Engagement, die Renovierungsaktion und das farbenfrohe Ergebnis im Kinder- und Familienzentrum BLAUER ELEFANT Stadtmitte freuen sich die Leiterin und Projektkinder. Zum Gelingen der Aktion trugen auch die Kinder bei: „Die über 40 Schülerinnen und Schüler, die wir an diesem Standort betreuen, haben im Vorfeld die Möbel ausgeräumt und die Böden abgeklebt“, so Marimar del Monte, Leiterin des

Aktion „Schöner lernen“

Projekträume von Starbucks-Mitarbeiter nach Ideen der Kinder neu gestaltet

„An die Farben. Fertig. Los!“ hieß es für rund 30 Starbucks-Mitarbeiter der Essener Hauptverwaltung im Rahmen eines ehrenamtlichen Einsatzes: Die Renovierung der Projekträume „Lernen wie man lernt“ des Kinder- und Familienzentrums BLAUER ELEFANT in der Stadtmitte stand auf dem Einsatzplan für die zweitägige ehrenamtliche Aktion. Jetzt steht für die Kinder auch „Schöner lernen in neu gestalteten Projekträumen“ auf dem Programm...

Kinder- und Familienzentrums BLAUER ELEFANT Stadtmitte. Ihre Eltern stellten ein buntes Buffet zusammen, das aus vielen internationalen kulinarischen Spezialitäten bestand. Zur Mittagszeit grillten die Projektkinder für die Erwachsenen und es wurde gemeinsam gegessen.

Den Kontakt zwischen Unternehmen und dem Kinder- und Familienzentrum stellte die Essener Ehrenamtsagentur her. „Wir vermitteln im Jahr rund 100 Kontakte zwischen Unternehmen und sozialen Einrichtungen. Die Anfragen seitens der Firmen steigen an“, so Philipp Hennen von der Ehrenamtsagentur.



Die Diplom-Sozialpädagogin leitet das niederschwellige Projekt gemeinsam mit einer Honorarkraft oder einem Zivildienstleistenden. Auf diese Weise werden der Bauwagen und seine jungen Besucher bei jedem Einsatz von zwei fachlichen Mitarbeitern betreut. „Wir gewährleisten damit den Kindern und Jugendlichen eine gewisse Kontinuität und Zuverlässigkeit. Wir fahren die Standorte regelmäßig an und stehen als konstante Bezugspersonen zur Verfügung. Man kennt uns eben“, so Evelin Celaj.

Das Inventar ist ganz auf die Interessen der Kids abgestimmt. Als Sitzplätze dienen zwei Bankruhen in denen allerhand untergebracht werden kann. Z.B. gibt es Karten- und Gesellschaftsspiele, Schnippkicker sowie Mal- und Bastelmaterialien. Ein Radiator und ein Heizlüfter ermöglichen den Betrieb im Winter und die Stereoanlage garantiert die gewünschte Beschallung. „Outdoor“ wird den Jungen und Mädchen ebenfalls viel geboten, z.B. Kicker, Billardtisch, Springseile, Badminton, Jonglierteller, ein Boxsack mit Boxhandschuhen, Tischtennis und Air-Hockey. Darüber hinaus werden besondere Aktionen organisiert, z. B. Sportturniere und Wettbewerbe, Grillfeste, Hip-Hop-Wettbewerbe oder Kinobesuche. „Dabei erfahren wir immer wieder eine sehr große Resonanz“, berichtet Evelin Celaj.

Der Kinderschutzbund Lüdenscheid betreibt seit rund acht Jahren das „mobile Jugendzentrum“ für Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren. Aber auch jüngere Interessenten sind herzlich willkommen. An festen Terminen steht der neue umgebaute Bauwagen an fünf Standorten in Lüdenscheid: In Gevelindorf, Buckesfeld, Brüninghausen, Freisenberg und Bredecketal. Jugendmobil-Saison ist von März bis Dezember. Für jeweils rund 4-6 Wochen ist er dann für die Kids in den Stadtteilen ein fester Anlaufpunkt. Mindestens viermal wöchentlich von ca. 16 bis 20 Uhr wird dann die Bauwagentür geöffnet.

„Alter“ Treffpunkt hatte ausgedient

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DKSB Lüdenscheid wissen seit langem um den Mangel an festen Treffpunkten für Kinder und Jugendliche in einigen Stadtteilen. Es war ihnen deshalb sehr wichtig das Projekt fortzuführen. „Allerdings hatte der alte Bauwagen ausgedient und brach fast auseinander“, berichtet Uwe Hindrichs, Vorsitzender des DKSB Lüdenscheid, „deshalb musste dringend ein Ersatz her.“ Hierfür etwas Passendes zu finden war gar nicht so einfach. Sogar über das Internet wurde eine bundesweite Suche gestartet. „Wir wollten schließlich mit den wenigen Mitteln, die uns zur Verfügung standen, einen Bauwa-

Bauwagen hat große Anziehungskraft

„Mobiles Jugendzentrum“ in Lüdenscheid ist ein fester Anlaufpunkt für Kinder und Jugendliche

Klönen, relaxen, Lieblingsmusik abspielen und dabei „chillen“, spielen, diskutieren und manchmal auch streiten: „Indoor“ im gemütlichen neuen Bauwagen des Kinderschutzbundes Lüdenscheid (DKSB) ist für Kinder und Jugendliche Vieles möglich. Bis zu 15 Kids haben an dem großen Tisch Platz. „Dann ist es schon recht kuschelig“, sagt Evelin Celaj, Leiterin des Projektes „Jugendmobil“, „aber die Kids finden das gut so.“ Auch an regnerischen oder kalten Tagen macht die Freizeitgestaltung hier besonders viel Spaß. „So ein Bauwagen hat eben Anziehungskraft“, so Evelin Celaj. Das ist hier offensichtlich.



Offizieller Startschuss für das Lüdenscheider Jugendmobil im März 2007. Die Sparkasse sponserte rund 3.000 Euro für die „Einrichtung“. Foto: DKSB OV Lüdenscheid

„Wir haben in diesem Jahr erreicht, die Menschen für die Arbeit des Lüdenscheider DKSB zu sensibilisieren“, so Uwe Hindrichs, Vorsitzender des DKSB Lüdenscheid (re.). Grundsätzlich ist das Jugendmobil auf Kooperationen angewiesen. Zum Netzwerk gehören u.a. Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, kirchliche und



nichtkirchliche Jugendverbände, das Jugendkulturbüro, der Stadtsportbund, das Jugend- und Sozialamt, das Schulverwaltungs- und Sportamt und die lokale Politik. Mit Hilfe von Zuschüssen der Stadt Lüdenscheid und mit Eigenmitteln des DKSB Lüdenscheid wird die Jugendarbeit in den Stadtteilen finanziert. (Mitte) Evelin Celaj, Leiterin des Jugendmobils und Hermann Morisse, Vorstandsmitglied des DKSB Lüdenscheid und Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses der Stadt.



Rund zwei Drittel des Innenraums steht den Kindern und Jugendlichen als Aufenthaltsort zur Verfügung steht. Der verbleibende Raum wird als Lager für diverse Spiel- und Sportangebote im Außenbereich genutzt. Honorarfachkraft Thomas Schöffler erklärt den Kindern das Billardspiel während sich im Bauwagen eine Gruppe Kinder mit Gesellschaftsspielen beschäftigt.

gen anschaffen, der seinen Zweck für die nächsten Jahre erfüllt“, so Uwe Hindrichs.

Die Suche blieb allerdings erfolglos. Da irgendwann die Zeit drängte, entschied der Kinderschutzbund-Vorstand, einen neuen, aber noch nicht ausgebauten Bauwagen anzuschaffen. Für den kostspieligen jugendgerechten Innenausbau fand man Kooperationspartner, die nach eigenen und nach den Vorstellungen der Kids Schreiner- und Malerarbeiten erledigten. „Auf diese Weise haben wir es tatsächlich geschafft, die Kosten niedrig zu halten“, so Uwe Hindrichs. Zu den freiwilligen Arbeitskräften gehören auch einige Schüler der Gewerblichen Schulen, Berufskolleg für Technik, in Lüdenscheid, die den Ausbau nach einer groben Vor-

gabe des DKSB und mit vielen eigenen kreativen Ideen umsetzten. Uwe Hindrichs: „Beteiligung wird bei uns großgeschrieben. Den Schülern gilt unser besonderer Dank. Auch Besucher des Jugendmobil, die gleichzeitig die genannten Schulen besuchen, waren in diesem Rahmen beteiligt.“

Zu den grundsätzlichen Zielen der Arbeit im Projekt „Jugendmobil“ gehören u.a. die Schaffung eines freizeitpädagogischen Angebotes zur Förderung der aktiven Lebens- und Freizeitgestaltung, der Aufbau und Pflege von Netzwerken in der Lebenswelt der Jugendlichen und zwischen verschiedenen lokalen Institutionen, die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die Förderung von Kommuni-

kation zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft und den Bewohnern des jeweiligen Stadtteils, die Aktivierung zur Selbsthilfe und Anregung zur gesellschaftlichen Mitverantwortung, die Befähigung zur Selbstbestimmung und zum Selbstschutz vor gefährdenden Einflüssen und die Förderung der Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen.

Evelin Celaj: „Im Sinne von Partizipation ist uns natürlich sehr wichtig, die Jugendlichen an der Entwicklung und Umsetzung von Aktivitäten und Angeboten zu beteiligen. Darüber hinaus verfolgen wir den präventiven Ansatz in der Jugendarbeit, weil wir im Rahmen unserer Arbeit notwendige Angebote und Hilfsbedürftigkeiten möglichst frühzeitig erkennen können.“

Wir machen es Ihnen kinderleicht.

Sie haben Interesse an der Arbeit des Kinderschutzbundes in NRW? Werden Sie doch Mitglied. Schicken Sie den Coupon an die Geschäftsstelle des Landesverbandes. Der nennt Ihnen den für Sie nächstgelegenen Ortsverband und schickt Ihnen ein Aufnahmeformular. Als kleines Dankeschön gibt es ein kostenloses Jahres-Abo von „Kinder in NRW“. Vielleicht möchten Sie die Zeitschrift ja auch mit einer Anzeige unterstützen oder kennen jemanden, der dazu bereit wäre? Wir sind für einen Hinweis dankbar.

Wenn Sie den Kinderschutzbund als Mitglied unterstützen wollen

Einfach Ihren Namen auf den Coupon schreiben und an **02 02 - 747 65 88 - 0** faxen. Oder per Post an: Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW e. V., Domagkweg 20, 42109 Wuppertal.

Nutzen Sie den „Kinder-Bonus“ und werden Sie ein „Partner des Kinderschutzbundmagazins“. Bei einer Schaltung von vier ganzseitigen Inseraten präsentieren wir Ihr Firmenlogo als „Partner des Kinderschutzbundmagazins“ auf unserer neuen Internetseite www.kinder-in-nrw.de für die Dauer der Anzeigenschaltung. Gleichzeitig richten wir auch einen Link zu Ihrer Homepage ein. Kontakt: Dr. Schmidt & Partner, Tel.: 0 40 / 5 25 00 10, Fax: 0 40 / 5 25 20 24.

Kinder in NRW Kinderschutzbundmagazin



die lobby für kinder

Name _____
 Straße _____
 PLZ _____ Ort _____
 Ich will Mitglied werden. Bitte schicken Sie mir ein Aufnahmeformular.
 Ich will selbst inserieren. Sprechen Sie mich an.
 Nehmen Sie Kontakt mit _____
 von der Firma _____ auf.
 Telefon _____ Sie möchte inserieren.

Wenn Sie „Kinder in NRW“ künftig mit einem Inserat unterstützen wollen

Einfach Ihren Namen auf den Coupon schreiben und an **0 40 - 5 25 20 24** faxen. Oder per Post an: Dr. Schmidt & Partner Stichwort „Kinder in NRW“, Ulzburger Straße 115, 22850 Norderstedt.

Kinderarmut & Elternarbeit: Frühe Hilfe anbieten

Erster Jahresempfang des DKSB Köln und Rollenwechsel auf Vorstandsebene

Im August 2007 lud der Deutsche Kinderschutzbund Köln Experten, Interessierte und Kooperationspartner aus Politik, Verwaltung und Verbänden zu seinem 1. Jahresempfang ein. Zum Thema „Hilfen in der frühen Kindheit“ redeten und diskutierten u.a. Heinz Hilgers, Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB) Bundesverband, Marlis Herterich, Vorsitzende des DKSB Köln, stellvertretende Vorsitzende des DKSB NRW und Vize-Präsidentin des DKSB Bundesverbandes und Renate Blum-Maurice, Fachleiterin des Kinderschutz-Zentrums des DKSB Köln. Zukünftig soll in jedem Jahr ein Treffen stattfinden. Es soll als Forum dienen, um aktuelle Kinderschutz-Themen zu besprechen, Erfahrungen auszutauschen und neue Ideen für die Zusammenarbeit zu entwickeln. Bei diesem ersten Treffen forderten die Kinderschützer konkrete Maßnahmen gegen Kinderarmut.

Neuigkeiten gab es auch im Vorstand des Kinderschutzbundes Köln. Hier vollzog sich sozusagen ein „Rollentausch“, denn Marlis Herterich, die seit acht Jahren die Funktion der stellvertretenden Vorsitzenden erfüllte, ist nun zur neuen Vorsitzenden gewählt worden. Dr. Elisabeth Mackscheidt übernahm nach ihrer achtjährigen Vorstandsarbeit jetzt den stellvertretenden Vorsitzendenposten. Hilfen von Anfang an

„Was und wie können und müssen wir jungen Familien anbieten?“, fragte Renate Blum-Maurice im Rahmen ihrer Präsentation über die Arbeitsfelder und Ziele des Kinderschutzbundes Köln und der Kinderschutz-Zentren. „Angemessene Hilfen von Anfang an können einer Familie eher ermöglichen, auch unter erschwerten Bedingungen eine gute Beziehung zu ihrem Kind zu entwickeln“, so die Fachleiterin des Kinderschutzbundes. Dies sei eine Herausforderung an die Helfer, die gerade angesichts von Kinder- und Familienarmut als zentrale Aufgabe im Sinne von Erziehungspartnerschaft umgesetzt werden müsse, „anstatt massenhafte Verwahrlosung zu skandalisieren und auszugrenzen.“

Der Kinderschutzbund Köln befasst sich seit rund 10 Jahren mit dem Projekt „Frühe Kindheit“. Neue Forschungsergebnisse in der Entwicklungspsychologie, Familientherapie und Kinder- und Jugendpsychiatrie hatten u.a. dazu beigetragen, dass man sich mehr den ersten Lebensjahren zuwandte. So hatten sich die Erkenntnisse über die Säuglings- und Kleinkindzeit entscheidend erweitert und verändert: „Der Säugling wird heu-

te von Geburt an als verwundbares Wesen betrachtet, das mit einer Reihe sozialer Fähigkeiten auf die Welt kommt und sofort mit seiner Umwelt, insbesondere den ersten Bezugspersonen in Interaktion tritt.

Zuwendung und Aufmerksamkeit

„Das Baby ist zugleich vollwertiger Interaktionspartner und auf die kontinuierliche physische und psychische Verfügbarkeit einer Bezugsperson angewiesen. Ist diese nicht in der Lage, den Aufbau einer positiven Beziehung zu ermöglichen, kann es zu weitreichenden Störungen der gesamten Entwicklung dieses Kindes kommen. So verletzte Kleinkinder werden oft zu schwierigen Kindern und lebensgeschichtlich belasteten Erwachsenen, durch die sich der Kreislauf der Gewalt wiederholt“, so Renate Blum-Maurice.

Die eigenen therapeutischen Erfahrungen zeigen, wie sehr das frühe Erleben von Zuwendung und Aufmerksamkeit oder von Vernachlässigung und Gewalt die „Erwartungen“ von Kindern im Umgang mit der Welt, mit sich selbst und in menschlichen Beziehungen prägen und damit auch für alternative Beziehungserfahrungen mehr oder weniger empfänglich machen.

„Aus u.a. diesen Überlegungen entstand bei uns damals die Überzeugung, dass Hilfen in der frühen Kindheit eine wesentliche Aufgabe des Kinderschutzes darstellen“, so Renate Blum-Maurice, „und in der Folge haben wir mehrere neue Angebote entwickelt“. Diese sind leicht zugänglich und im Lebens-



Eine sehr überzeugende Darstellung: Schülerinnen und Schüler des Theaters „Actors Group“ der Kölner Gesamtschule Holweide zeigten szenische Improvisationen zum Thema „Hilfen in der frühen Kindheit“.

Foto: DKSB OV Köln

umfeld der Familien angesiedelt, z.B. in den Stadtteilen Kalk und Bayenthal. Ziel aller Angebote ist die Förderung einer frühen sicheren Bindung zwischen Kind und Eltern, die als wesentliche Voraussetzung für eine positive Entwicklung des Kindes gesehen wird. Neben niederschweligen Angeboten wie dem Elterncafé gehören dazu gezielte Hilfen wie z. B. die „Entwicklungspsychologische Beratung“ und der „Spiel-Raum“. Der „Spiel-Raum“ ist in Kooperation mit dem Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung entwickelt worden. An drei Vormittagen in der Woche nehmen 6-8 Mütter mit ihren Kleinkindern verbindlich an einer Gruppe mit zwei Pädagoginnen teil, in der sie eng betreut und begleitet werden.

Babywillkommenspakete

Aktuell denken die Kölner intensiv über die Umsetzung der „Babywillkommenspakete“ für alle neugeborenen Kinder nach, so wie sie der Kinderschutzbund Hamburg und die Stadt Dormagen initiiert haben und jetzt der Jugendhilfe-Ausschuss beschlossen hat. „Mit ihrer Hilfe sollen Eltern Informationen und Kontakte im Stadtteil übermittelt werden, um gegebenenfalls Hilfe und Unterstützung in Anspruch nehmen zu können, aber auch um sich nachbarschaftlich integrieren zu können“, so Renate Blum-Maurice. Koordiniert vom Jugendamt sollen Ehrenamtliche nach einem gemeinsamen Curriculum bei mehreren mit Ehrenamtlichen erfahrenen Trägern ausgewählt, geschult und begleitet werden. Der DKSB ist an der Konzeption und der Umsetzung beteiligt.

Klein, fein & kompetent

DKSB Ortsverband Münster feierte sein 30. Jubiläum im Rathausfestsaal

„Das Jubiläum ist ein passender Anlass, die Leistungen für Kinder, Jugendliche und Familien zu würdigen“, überbrachte Josef Rickfelder, Vorsitzender des Ausschusses für Kinder, Jugendliche und Familien, die Grüße und Glückwünsche des Oberbürgermeisters, des Stadtrates und der Verwaltung. Der DKSB schaffe Sensibilität für die Bedürfnisse und die Situation von Kindern und Jugendlichen. Mit Hilfe seiner öffentlich wirksamen Aktionen verleihe er Kindern eine laute Stimme. „Wir führen mittlerweile einen erfolgreichen Qualitätsdialog. Die wichtigsten Potentiale des Kinderschutzbundes sind das große ehrenamtliche Engagement und die hohe Motivation. Auf dieser Basis leistet er einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Maßnahmen für Kinder- und Jugendliche in Münster.“

„Der DKSB ist erwachsen geworden“, so Ruth Fernkorn, Vorsitzende des DKSB Münster. „Mit seiner Beratungsstelle ist der Verband ein kleiner aber feiner Kooperationspartner für alle anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe geworden, der sein fachliches Know-How und das Engagement von rund 100 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen für die Zukunft der Kinder, Jugendlichen und Familien in Münster einsetzt.“ Besonders stolz ist sie über die Initiierung des neuen Projektes „Kinderschutzmobil“, mit dessen Hilfe der DKSB mehr öffentliche Präsenz zeigen möchte. „Wir scheuen uns aber auch nicht davor, Utopien anzupacken, denn un-



Dieter Kaiser (links), Geschäftsführer des DKSB Münster, dankte insbesondere den rund 100 freiwilligen Helfern des DKSB, „ohne die wir unsere vielfältige Arbeit nicht ausführen könnten.“ Heinz Hilgers (rechts), Präsident des DKSB Bundesverbandes, hielt einen Vortrag über ein „Präventionsprogramm zur Minderung und Vermeidung von Kinderarmut“. Er warb für die flächendeckende Umsetzung des Babywillkommenspaketes und für eine Kindergrundsicherung.



Seit 30 Jahren ein starkes Team. Seit 2006 ist der DKSB Münster auch stolzer Besitzer eines „Kinderschutzmobils“, das vielfach genutzt wird: Es steht z.B. auf Schulhöfen und auf anderen großen Veranstaltungen. MitarbeiterInnen informieren hier über die Arbeit des DKSB und möchten für die Umsetzung der UN-Kinderrechte sensibilisieren. Ein weiteres Thema ist die Kinderarmut in Münster. Rund 7.700 Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre leben hier auf Sozialhilfeniveau.

ser nächstes großes Ziel ist ein eigenes Kindertraumhaus, in dem wir mit unseren Kooperationspartnern viele Hilfen unter einem Dach vereinen möchten, z.B. eine „Kindersuppenküche“. Für dieses Projekt sucht der DKSB derzeit ein Ladenlokal.

Prävention statt Reaktion

„Ich kenne kaum einen Jugendhilfeträger, der es in der freien Kinder- und Jugendhilfe geschafft hat, einerseits hauptamtlich professioneller Dienstleister zu sein und andererseits ein hohes ehrenamtliches Engagement für seine Aktivitäten aktiviert und nutzt“, lobte Karl Materla vom Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Münster. Darüber hinaus wird die Arbeit auch noch vertraulich behandelt und kostenfrei angeboten. „Kinderschutz ist heute notwendiger wie nie zuvor“, betonte er. Allein 1.500 registrierte Fälle im Rahmen der erzieherischen Hilfen und 110 Fälle der Inobhutnahme des Amtes pro Jahr machen deutlich, wie wichtig präventive Maßnahmen in der Kinder- und Jugendarbeit und in der Kinder- und Jugendhilfe seien.

Jeder Anfang ist schwer

Aktionen zum Tempo 30 im Wohngebiet, Wickelstelle und Sorgentelefon: Gerda Benien von der DKSB Fachberatungsstelle blickte auf teilweise „sehr harte Arbeit“ in der „wilden“ Anfangszeit 1977 - 1986 zurück: „In einer Zeit intensiver Debatten über Autorität und Antipädagogik, über den (Un-) Sinn von Erziehung, über die Bedeutung von Müttern und Vätern für die Kindesentwicklung und über kinderpolitische Themen – z. B. Integration von Gastarbeiterkindern in unser Bildungssystem oder Schutz vor Umweltbelastungen – gründeten 20 engagierte Menschen in Münster einen Ortsverband

des Kinderschutzbundes.“ Das Team habe in den ersten fünf Jahren eine Vielzahl von Arbeitsgruppen entwickelt, „die zum Teil heute noch existieren“, so die AG Kinder- und Jugendtelefon. Neben der „Leben ohne Misshandeln“, aus der 1981 die „Beratungsstelle für Familienprobleme und Kindesmisshandlung“ hervorging, erwähnte sie besonders die AG „Sexueller Kindesmissbrauch“, die ab 1985 ein damals noch sehr tabuisiertes Thema in den Fokus der Öffentlichkeit rückte.“

1987 wurde immer deutlicher, dass die Beratungsarbeit durch den Einsatz von Fachkräften unterstützt werden muss. „Wir wollten ein kontinuierliches Angebot auf hohem Niveau ermöglichen.“ Die entscheidende Weichenstellung dafür stellte 1990 die Stadt Münster durch die Erhöhung öffentlicher Zuschüsse. Der DKSB richtete daraufhin eine Teilzeitstelle im Beratungsbereich ein. 1991 schlossen sich Familienberatungsstelle und die Anlaufstelle „Sexueller Kindesmissbrauch“ zur noch heute existierenden Fachberatungsstelle zusammen. „Im Laufe der Jahre steigerte sich die Professionalisierung auch in den ehrenamtlichen Arbeitsfeldern“, berichtete Gerda Benien. 1994 schloss sich der DKSB mit den örtlichen Gruppen von UNICEF und terre des hommes zum „Aktionsbündnis Kinderrechte Münster“ zusammen. Gemeinsam mit dem städtischen Kinderbüro und der örtlichen Hochschulgruppe von amnesty international informiert das Aktionsbündnis seitdem Kinder, Jugendliche und Erwachsene über die Rechte der Kinder und führt hierzu Veranstaltungen durch.

Am 23. Juni 2005 wurde als erste DKSB-Beratungsstelle bundesweit die Fachberatungsstelle mit einem vom SQ Cert und DKSB-Bundesverband entwickelten Gütesiegel ausgezeichnet.

Andrea Herrmann
von hÄRMAnz
Kinder- und Medien-
welten im Gespräch
mit den Autoren-
Kindern und den
Polizisten Borne-
mann und Wörs-
dörfer, die im Som-
mercamp den Kin-
dern Wissenswertes
über ihre Arbeit
als Polizisten
berichteten.

Fotos: Ludolf Dahmen



„Da fand der Detektiv eine Räuberspur“

Kids nehmen ihren Spürsinn „wörtlich“

Kinder-Krimilesung im Polizeipräsidium Köln anlässlich des Weltkindertages

Eine Krimilesung der besonderen Art fand anlässlich des Weltkindertages im Kölner Polizeipräsidium statt: 30 Jungen und Mädchen stellen eigene Krimis und spannende Geschichten vor, die sie im Rahmen des 1. Kölner Sommercamps für Sprachförderung selbst verfasst haben. In einem unterhaltsamen Rahmenprogramm unter der Leitung von Andrea Herrmann, hÄRMAnz Kinder- und

Medienwelten, berichteten die Kinder über ihre Aktivitäten im Sommercamp und präsentierten ihr Buch mit dem Titel „Da fand der Detektiv eine Räuberspur“. Neben Schulamtsdirektorin Margaritha von Westphalen-Granitzka, die das Projekt von Beginn an unterstützte, nahmen verschiedene Gäste aus den Bereichen Politik und Bildung an der Lesung teil.

Ins Leben gerufen wurde das ungewöhnliche Sprachförder-Projekt von Elmar Fischer, dem Schulleiter der Grundschule Lohmarer Straße. Mit der kompetenten Unterstützung von hÄRMAnz Kinder- und Medienwelten und Schirmherrin und Ratsfrau Susana Dos Santos Herrmann (SPD) konnte die Idee schließlich in kürzester Zeit realisiert werden.



Die Jungautoren präsentierten stolz ihr druckfrisches Werk: Insgesamt 30 Mädchen und Jungen des „Team Alpha BT“ nahmen am Sommercamp teil.

Wo ist mein Wortschatz?

30 Kinder durften daher schon in den Sommerferien 2007 ihr Quartier im Sommercamp aufschlagen, um einen besonderen Schatz zu finden: Ihren Wortschatz. In einer Mischung aus konzentrierter Sprachförderarbeit, Spaß und Aktionsspielen erlebten und absolvierten die Kinder hier ein abwechslungsreiches Programm zur Förderung ihrer Sprach- und Sozialkompetenzen.

Für dieses Programm konnte das Sommercamp-Team zusätzliche Unterstützer mobilisieren, mit deren Einsatz das Pilotprojekt

schließlich zu einem großen Erfolg wurde: Die Kölner Polizei, Redakteure des Kindersenders Super RTL und Klaus Strenge, Kölner Musiker und Komponist.

Nach einer Einführung in die Detektivarbeit und die Schriftstellerei, schrieben die Kinder hoch motiviert eigene Ferienkrimis und durften erleben, dass sich Leistung lohnt: Win-

fried Ohlerth, Inhaber der Kölner Verlagsbuchhandlung Bücher Wolf setzte sich mit viel persönlichem und finanziellem Engagement dafür ein, dass die Werke der Kinder nun zu einem Buch zusammengefasst wurden. Dieses erschien anlässlich des Weltkindertages.



Infos Das Buch bestellen oder Geschichten lesen können Sie unter www.ggsls.de und www.haermanz.de

Der direkte Draht.....

.... zum Kinderschutzbund Landesverband NRW:

DKSB NRW · Domagkweg 20 · 42109 Wuppertal

Tel. 02 02 / 7 47 65 88 - 0 · Fax 02 02 / 7 47 65 88 - 10

Physik kinderleicht erklärt

Ein Abenteuer für kleine Forscher: Die Ausstellung Phänomenta in Lüdenscheid

Lukas vermutet einen Trick. Während er sich abmüht, um sich auf seinem Sitz mit einem Seil nach oben zu hieven und trotzdem nur wenige Zentimeter bewegt, scheint seine schwächliche Klassenkameradin auf dem Sitz nebenan mühelos gen Himmel zu schweben. Ein Trick, da ist Lukas sicher. Und hat damit auch nicht ganz unrecht. Denn das Prinzip, das Lukas hier am eigenen Leibe erfährt,

ist ein Flaschenzug. Schon in der Antike wurde dieses Konstrukt aus Rollen und Seilen dazu verwendet, ansonsten untragbare Lasten beweglich zu machen. Und während Lukas Klassenkameradin dank mehrerer Umlenkrollen nur einen Bruchteil ihres eigenen Gewichts tragen muss, läuft das Seil, an dem er selbst zieht, nur über eine einzige Rolle.

Der Ort, an dem sich diese Szene abspielt, ist die Technikausstellung „Phänomenta“ im sauerländischen Lüdenscheid. Neben den drei Flaschenzug-Sitzen warten weitere 130 Experimente darauf, von den Besuchern erforscht, erkundet, erfahren und vor allem ausprobiert zu werden. Ob dies nun eine überdimensionierte Drei-Meter-Zange ist, die das Hebelgesetz demonstriert oder ein Ball, der von verschiedenen Kräften getrieben, in der Luft zu schweben scheint: Jede Station bedeutet einen neuen Aha-Effekt – mal kleinerer, mal größerer Natur. „Alle Theorie ist grau“, so Gabriele Ansorge, Geschäftsführerin der Phänomenta. „Wir wollen Naturwissenschaft für Kinder praktisch erfahrbar machen, um ihnen den grundsätzlichen Zugang zu physikalischen Phänomenen und Zusammenhängen zu erleichtern.“ Also: Ausprobieren statt Zuschauen, Anfassen statt Abstand halten. Auf spielerische Art und Weise erhaschen die Kinder so einen ersten Blick in die Welt der Wissenschaft und lernen ganz nebenbei elementare naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten kennen.

Denn: Kinder wollen lernen. Die Aneignung von Wissen bedeutet für sie weder Zwang, noch Langeweile, sondern ist ein elementarer Bestandteil ihres täglichen Lebens. Die Ausstellung appelliert an den natürlichen „Wissensdurst“ von Kindern. Der Spaß soll dabei immer im Vordergrund stehen.

„Wir wollen Kinder nicht mit Fakten-Wissen überladen“, macht Ansorge deutlich. „Unser Ziel ist nicht in erster Linie das Wissen als solches, sondern vor allem den Kindern Freude am Lernen zu vermitteln.“ Das pädagogische Konzept der Phänomenta sieht deshalb keine Führungen vor, keinen ins Museum verlagerten Frontalunterricht. Stattdessen appelliert das nordrhein-westfälische Science Center an den Spieltrieb der jungen Besucher.

Das Wissen, das die Kinder hier mit allen Sinnen aufnehmen, ist über den klassischen Frontalunterricht kaum zu vermitteln – und das obwohl es in der hochtechnisierten Wissenswelt von heute stetig an Bedeutung ge-



Zwischen den Backen der überdimensionalen Drei-Meter-Zange ist eine große Feder gespannt. Am Ende des oberen Griffs lässt sich die Zange mit einem gewissen Kraftaufwand zusammendrücken. Je näher an der Feder man den Druck ausübt, desto schwerer wird es, den Griff nach unten zu bewegen. Die Zange demonstriert das Prinzip des Hebelgesetzes. Foto: Phänomenta

winnt. Kindern schon von klein auf Berührungsgängste in Bezug auf naturwissenschaftlichen Themen zu nehmen bzw. diese erst gar nicht aufkommen zu lassen, sehen die Phänomenta-Verantwortlichen daher als eine ihrer zentralen Aufgaben an. Exemplarisch hierfür sind verschiedene Projekte der Phänomenta, so zum Beispiel der „Marienkäferpfad“ für Kinder im Vorschulalter oder auch der „Kängurupfad“, der eigens für Grundschulkindern konzipiert wurde: Speziell für diese beiden Altersstufen wurden verschiedene Experimente zusammengestellt, deren wissenschaftliche Hintergründe auch schon für die jüngsten Phänomenta-Besucher verständlich sind und die auch von Kinderhänden problemlos bedient werden können.

Und wer nach dem Phänomenta-Besuch nicht genug kriegen kann, wird unter www.phaenomenta-luedenscheid.de fündig: Hier werden die naturwissenschaftlichen Hintergründe vieler Experimente anschaulich und verständlich erläutert. Auch finden sich hier detaillierte Anleitungen zum Nachbau der Experimente mit einfachen Materialien wie Tischtennisball, Fön und Schuhkarton. „Auf diese Weise können die Eltern mit ihren Kindern weitere Schritte in das Reich der Physik

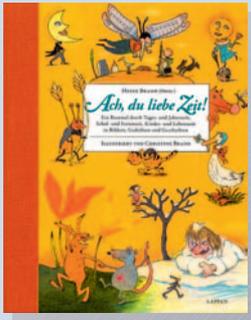
unternehmen“, so Ansorge. Außerdem findet man hier Begleitmaterial für ErzieherInnen und Lehrkräfte an Grundschulen.

Die Phänomenta auf einen Blick

Die PHÄNOMENTA Lüdenscheid (Gustav-Adolf-Straße 9-11, 58507 Lüdenscheid) ist eine Technikausstellung, die Kindern und Jugendlichen über experimentelles Erfahren und eigenes Ausprobieren einen neuen Zugang zu den Naturwissenschaften vermitteln will. In über 130 Experimenten aus Mechanik, Optik, Elektrik und Akustik können die Besucher physikalische Phänomene hautnah erleben. Über eine halbe Million Menschen haben die Ausstellung in den zehn Jahren ihres Bestehens bereits besucht. Deutschlandweit gibt es neben Lüdenscheid mit lensburg, Peenemünde, Templin und Bremerhaven noch vier weitere „Phänomenta“.

■ **Öffnungszeiten:** Montag bis Freitag 10 bis 17 Uhr, Samstag 14-17 Uhr, Sonn- und Feiertag 11-17 Uhr.

■ **Eintrittspreise:** Erwachsene 8 Euro (ermäßigt 7 Euro), Maxikarte 24 Euro (2 Erw. und 2 Kinder bzw. 1 Erw. und 3 Kinder). Preise für Gruppen und Schulen (Anmeldung erforderlich) unter Tel.: 0 23 51 / 2 15 32.



Für jeden Anlass

Geschichten für die ganze Familie

■ Sommerwiese, Urlaub am Meer, Herbstwind und Weihnachtsmaus: Diese Sammlung von Märchen, Versen, Bildern, Rätseln und Reimen lädt zu einem Bummel durch Tages- und Jahreszeit, Schul- und Ferienzeit, Kinder- und Lebenszeit ein. Sie sind von bekannten Autoren und von erst noch neu zu entdeckenden Autoren. Das farbenfrohe und heiter illustrierte Buch ist für die ganze Familie geeignet.

„Ach, du liebe Zeit!“ Heinz Brand (Hrsg.), Christine Brand (Illustration), Lappan Verlag, 172 Seiten, 19,95 Euro.



Lesen und Puzzeln

Sechs Märchen zum Vorlesen und Spielen

■ Mit den schönsten Märchen der Gebrüder Grimm kann man auch spielen. Mit Hilfe dieses Bilderbuches geht das. Zu jeder Märchenerzählung gehört ein zwölfteiliges Puzzlebild zum Herausnehmen. Darunter erscheint dann ein zweites Überraschungsbild. Nach dem Spielen können die Puzzleteile wieder in die Seite „aufgeräumt“ werden. Schön illustrierte Buchidee, mit der man sich lange beschäftigen kann.

„Mein erstes großes Puzzlebuch – Erste Lieblingmärchen“, Edition Bücherbär im Arena Verlag, ab 36 Monate, 9,95 Euro.

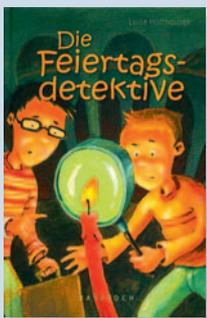


Advent, Advent...

Für jeden Tag eine fantasievolle Geschichte

■ Wenn die ersten Schneeflocken fallen, es im Haus köstlich nach Plätzchen duftet und die erste Kerze am Adventskranz knistert, steht Heiligabend bald vor der Tür. Doch bis dahin kann noch viel passieren. Tuxe zum Beispiel beschließt, endlich den Nikolaus kennenzulernen. Oder: Jonathan und seine Familie müssen improvisieren, weil der gesamte Weihnachtsschmuck auf dem Speicher eingeschlossen und der Schlüssel unauffindbar ist. Eine hervorragende Geschichtensammlung für die ganze Familie!

„Weihnachtsduft und Sternenglanz“, Renate Schupp (Hrsg.), Sabine Waldmann-Brun (Illustration), Verlag Ernst Kaufmann, ab 8 Jahren, 128 Seiten, 14,95 Euro.

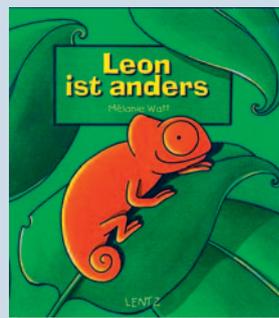


Keine Langeweile für Spürnasen

Zwei Freunde lösen knifflige Fälle

■ Joschi und Jojo sind nicht nur dicke Freunde, sondern auch begeisterte Detektive. Warum geistert die Prinzessin mitten im Januar im Nachthemd durch die Nachbarschaft? Wer hat den Schokokuchen vom Erntedank-Altar gemopst? In der Nachbarschaft, Schule und Familie gehen ihnen die kniffligen Fälle nie aus. So ganz nebenbei decken die Spürnasen bei ihren Ermittlungen eine Menge spannender Informationen zu den wichtigsten christlichen Feiertagen und Festen wie Weihnachten, Ostern, Erntedank und St. Martin auf. Die Autorin Luise Holthausen lebt mit ihrem Mann und zwei Söhnen in Bochum. Seit 2002 arbeitet sie als freischaffende Autorin und veröffentlicht Kinderbücher, Kindergeschichten, Kurzgeschichten und Beiträge in Zeitungen und Zeitschriften.

„Die Feiertagsdetektive“, Luise Holthausen, Günther Jakobs (Illustration), Verlagsgruppe Droemer Knauer, Pattloch Kinderbuch, ab 8 Jahren, 96 Seiten, 9,95 Euro.

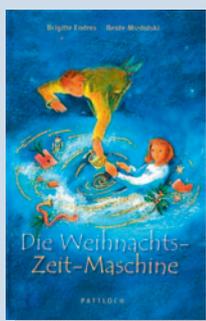


Mal rot, mal blau

Ein Bilderbuch über das Anderssein

■ Leon hat so seine Probleme mit dem Chamäleon-Dasein. Er ist anders als seine Artgenossen. Tarnen sich die anderen gelb, wird Leon lila. Unter den vielen rot gefärbten Chamäleons ist Leon als einziger grün. Er fällt trotzdem überall auf – ob am Teich, im Wald oder auf der Wiese. Er nimmt nämlich nicht die Farbe seiner Umgebung an so wie seine Freunde – nein, er nimmt immer die Komplementärfarbe an. Ist die Umgebung grün, wird er rot. Im blauen Wasser verfärbt er sich gelb. Mélanie Watt hatte den verblüffenden Einfall, die Geschichte des kleinen Chamäleons in Komplementärfarben zu erzählen. Ihr farbenfroher Illustrationsstil macht richtig Spaß und Mut zur eigenen Individualität. Beim Vorlesen und Anschauen lernen Kinder die wichtigsten Farben und die Farbenlehre kennen.

„Leon ist anders“, Mélanie Watt, Lenz Verlag, ab 3 Jahren, 32 Seiten, 9,90 Euro.



Wundersame Zeitreise

Lara und Joschi erleben gleich zwei Weihnachtsfeste

■ Eine geheimnisvolle Spieluhr katapultiert die Zwillinge Joschi und Lara am Weihnachtsabend zurück in eine vergangene Zeit.

Als Zaungäste erleben die beiden ein Weihnachtsfest im Jahr 1900 und 1945. Sie entdecken plötzlich eine ganz neue und spannende Seite an dem Fest der Liebe. Weihnachten in der eigenen Familie war in diesem Jahr enttäuschend gewesen: Es lagen nicht die richtigen Geschenke unter dem Baum. Als die Geschwister wieder in der Gegenwart ankommen, haben sie die Chance, den Weihnachtsabend noch einmal mit ihrer Familie zu feiern. Und diesmal wird es ein richtig fröhliches und ausgelassenes Fest.

Brigitte Endres begann während ihrer Tätigkeit als Grundschullehrerin für Kinder zu schreiben. So entstanden mehrere Bücher und Kindergeschichten, von denen viele im Kinderfunk des Bayerischen Rundfunks gesendet und in Verlagen veröffentlicht wurden.

„Die Weihnachts-Zeit-Maschine“, Brigitte Endres, Beate Mizdaski (Illustration), Verlagsgruppe Droemer Knauer, Pattloch Kinderbuch, ab 8 Jahren, 96 Seiten, 9,95 Euro.



Geschichten statt Schokolade

Stimmungsvoller und lesenswerter Kalender zur Adventszeit

■ 24 namhafte Autorinnen und Autoren beschenken Kindern ab 10 Jahren 24 vorweihnachtliche Geschichten. Sie sollen zu stimmungsvollen Begleitern in der schönsten Zeit des Jahres sein. Außen ein Buch – im Innern ein Adventskalender! Die insgesamt 48 verschlossenen Doppelseiten können vom 1. Dezember bis zum Heiligabend täglich an der Perforierung aufgeschnitten oder aufgerissen werden. Die Geschichten sind liebevoll illustrierte Originalbeiträge und in sich abgeschlossen.

„24 Weihnachtsgeschichten – ein Geschichten-Adventskalender“, Katharina Braun (Hrsg.), Eva Schöffmann-Davidov (Illustration), Boje Verlag, ab 10 Jahren, 200 Seiten, 12,90 Euro.



Zauberteppich und Menschenmaschine

150 kooperative Spielideen für Kinder von 3 bis 12 Jahren

■ Bei diesen kooperativen Spielen bleibt keiner draußen, denn jedes Kind ist für den gemeinsamen Spielerfolg wichtig und verantwortlich. Und dass das richtig Spaß macht, merkt man spätestens, wenn die Riesenschlange über den Boden robbt, die Kinder mit dem fliegenden Teppich durch die Halle schweben oder beim Reifenball die ganze Gruppe punktet. Die über 150 Spiele bewegen sich zwischen Action, Entspannung und Vertrauen. Und Sie brauchen nicht einmal aufwändige Geräte dafür. Ob im Kindergarten, in der Schule oder zu Hause, ob drinnen oder draußen – beim kooperativen Spielen miteinander gibt es nur Gewinner. Schön sind die Tipps zum eigenen Erfinden und zur Evaluation kooperativer Spiele.

„Zusammen spielen – nicht gegeneinander. 150 kooperative Spiele für Kinder“, Terry Orlick, Verlag an der Ruhr, 284 Seiten, 18,80 Euro.



Ein Wichtel räumt auf

Interessantes Würfelspiel für mehr Ordnung im Zimmer

■ Ordnung ist das halbe Leben: Der kleine Holzwichtel „Pino Sortino“ sichert sich bei diesem kniffligen Spiel Spaß zwei bis vier junge Helfer ab drei Jahren, um mit sicherem Griff Ordnung zu schaffen.

Da passt das Buch in den Schreibtisch, der Pulli in den Schrank, der Teddy in die Spielzeugkiste. Jedes Mal, wenn etwas in den dafür vorgesehenen Puzzelfeldern, gibt es von „Pino Sortino“ zu Belohnung funkelnden Glasstein.

„Pino Sortino“, Marco Teubner, Gabriela Silveira (Illustration), Selecta Spieleverlag, für 2-4 Spieler, ab 3 Jahren, 25,00 Euro.

Wanderausstellung soll sensibilisieren

Kindersicherheitstag: BAG warnt vor Kleinkind-Unfällen im häuslichen Umfeld

Der 8. Nationale Kindersicherheitstag stand in diesem Jahr unter dem Motto „Mit Kindern leben - sicher ist besser“ und rückt häusliche Unfälle mit kleinen Kindern in den Fokus. In diesem Rahmen stellte die BAG auch eine Ausstellung vor, die die vier wichtigsten Unfallarten für jüngere Kinder – Stürze, Verbrennungen, Ertrinken und Erstickten – thematisiert. In den nächsten Monaten wird sie bundesweit in öffentlichen Einrichtungen mit viel Publikumsverkehr, wie beispielsweise in Rathäusern, Volkshochschulen, Familienbildungsstätten, Krankenhäusern und auf Messen gezeigt. Termine und Orte findet man im Internet unter www.kindersicherheit.de.



Die Wanderausstellung richtet sich an Mütter und Väter mit kleinen Kindern und gibt für jede Altersgruppe der Kinder wichtige Tipps. So lassen sich beispielsweise Sturzunfälle bei Säuglingen gut vermeiden, indem man beim Wickeln immer eine Hand am Kind hält oder auf „Gehfrei“ ver-

Oftmals sind es Ursachen wie die Unachtsamkeit, die Unkonzentriertheit und der Leichtsinn des betroffenen Kindes, die zu einem Unfall führen können. Darüber hinaus führen Hast, schlechte Bodenbeschaffenheit, Nässe und falsches Schuhwerk zu Stolpern und Ausrutschen. Der ungebremste kindliche Forschungsdrang, gepaart mit Unkenntnis, Selbstüberschätzung oder Übermut sind weitere Gefahrenfaktoren.

Fotos: BAG Kindersicherheit

Impressum

Kinder in NRW

Kinderschutzbundmagazin

Herausgeber: Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW
Verantwortlich im Sinne des Presserechts für den Vorstand (V.i.S.d.P.):
 Dr. Ulrich Spie, Essen

Die Texte liegen in der Verantwortung der Redaktionsleitung und stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Landesverbandes des Kinderschutzbundes dar.

Redaktionsleitung: Melanie Garbas, Dr. Schmidt & Partner

Gestaltung: Rüdiger Stecher

Kontaktadresse: Melanie Garbas, „Kinder in NRW“,
 Oberwiese 1, 45731 Waltrop

Telefon: 0 23 09 / 92 04 92

Fax: 0 23 09 / 92 02 42

E-Mail: kinder-in-nrw@online.de

Druck: Druckzentrum Hußmann GmbH, Kantstraße 5-13, 44867 Bochum

Anzeigen: Dr. Schmidt & Partner, Ulzburger Straße 115,
 22850 Hamburg-Norderstedt,
 Telefon 0 40/5 25 00 10, Fax 0 40/5 25 20 24
 E-Mail: agentur@drsp.de

Ab sofort können Sie „Kinder in NRW“ auch abonnieren. Das Magazin erscheint vierteljährlich und kostet inklusive Postversand 16 Euro.

Abo-Service: 02 01 / 49 55 07 55 (Telefon) und 02 01 / 49 55 07 69 (Fax)
 (Ansprechpartnerin: B. Gerfert)

Das Kinderschutzbundmagazin verzichtet aus Gründen der leichteren Lesbarkeit auf die ständige Verwendung der weiblichen und männlichen Form in Texten. Wenn wir z. B. von Mitarbeitern schreiben, sehen wir das als geschlechtsneutralen Sammelbegriff. Das gilt auch für alle entsprechenden Formulierungen.

Dem Kinderschutzbund entstehen durch dieses Magazin keine Kosten.

zichtet. Und im Vorschulalter können Erstickungsunfälle vermieden werden, wenn das Kind auf dem Spielplatz beim Klettern seinen Fahrradhelm absetzt.



Noch immer schreckliche Zahlen

Jährlich verletzen sich rund 209.000 Kinder unter 15 Jahren im häuslichen Bereich (Haus, Hof, Garten) so schwer, dass sie ärztlich versorgt werden müssen. 47 Prozent dieser Unfälle betreffen laut BAG Kinder unter sechs Jahren. Jeder zweite dieser rund 98.000 Unfälle ist ein Sturzunfall. Das sind 49.000 Unfälle pro Jahr, bei denen Kinder vom Wickeltisch oder vom Hochstuhl, vom Etagenbett oder von der Gartenbank, aber auch von Gartenschaukeln, Wippen oder von der Treppe fallen.

Etwa 7.000 Kinder bis fünf Jahre müssen wegen einer Verbrühungs- oder Verbrennungsverletzung vom Arzt behandelt werden.

PHILHARMONIE ESSEN



Philharmonie für Kinder & Familien

Wir wünschen unseren jungen Musikfreunden und ihren Familien viel Spaß bei unseren Kinderkonzerten 2007/2008! Besondere Entdeckungsreisen stehen unter dem Spielzeit-Motto „VOILÀ LA FRANCE“: berühmte Werke und Ensembles führen Euch in das große Musikland Frankreich.



Jiří Stivín & Ali Haurand
So 9. SEP 2007 | 17:00 UHR

Jazz mit Kindern – Workshop-Abschlusskonzert
Jiří Stivín, Saxophon und Flöte
Ali Haurand, Bass und Musikalische Leitung
Bei „Jazz mit Kindern“ soll den Kindern der Zugang zur Musik und zum Jazz eröffnet werden. Durch einfache Melodien entdecken die Musiker mit den Kindern die Improvisation und ermöglichen ihnen, eine eigene musikalische Sprache zu entwickeln.
Für Kinder ab 6 Jahre.
Preise (€) 21,00 (Erwachsene) · 8,00 (Kinder) zzgl. VVK-Gebühr.
Anmeldungen zum Workshop bitte bis zum 01.09.2007 bei: Philharmonie Essen, Workshop „Jazz mit Kindern“, Huysenallee 53, 45128 Essen



Mona & Rica Bard
SA 13. OKT 2007 | 15:00 UHR

„Karneval der Tiere“
Klavierduo Mona & Rica Bard
Gürzenich Kammerorchester
Michael Kaufmann, Erzähler
CAMILLE SAINT-SAËNS
Karneval der Tiere
Alle erdenklichen Gruppen von Tieren ziehen durch den Alfred-Krupp Saal, mit Musik zum Leben erweckt von Mona und Rica Bard am Klavier und dem Gürzenich Kammerorchester. Philharmonie-Intendant Michael Kaufmann sorgt als Erzähler für den Überblick bei dieser klingenden Tierparade.
Für Kinder ab 8 Jahre.
Preise (€) 21,00 (Erwachsene) · 8,00 (Kinder) zzgl. VVK-Gebühr.



SA 8. DEZ 2007 | 11:00 UHR
SA 8. DEZ 2007 | 15:00 UHR

„La belle au bois dormant“
„Dornröschen“
Gesangssolisten, Kinderchor des Philharmonischen Chores Essen, Banda Stagione, Alban Beikircher, Violine u. Musikalische Leitung, Michael Kaufmann, Erzähler
Ein Märchen von CHARLES PERRAULT. Eine Komposition von ANDREAS TARKMANN für die Philharmonie Essen.
Für Kinder ab 6 Jahre.
Herbartschule
Preise (€) 10,00 (Erwachsene) · 5,00 (Kinder) zzgl. VVK-Gebühr.



Anna Larssen & Engelbert Wrobel
Mo 17. DEZ 2007 | 11:00 UHR
Di 18. DEZ 2007 | 11:00 UHR

„Swing, Glöckchen swing!“
Weihnachtslieder zum Mits(w)ingen
Anna Larsen, „Fräulein Swingwunder“, Gesang
Tony Daniels, Gesang
Engelbert Wrobel, Klarinette
King of Swing Orchestra
Peter Fleischhauer, Leitung
Ein reichlich gefüllter Weihnachts(lieder)teller lädt zum musikalischen Naschen und fröhlichen Mits(w)ingen ein.
Für Kinder ab 6 Jahre.
Preise (€) 21,00 (Erwachsene) · 8,00 (Kinder) zzgl. VVK-Gebühr.



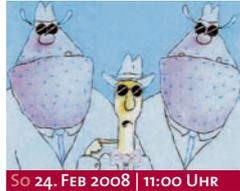
Di 18. DEZ 2007 | 15:00 UHR
Fr 21. DEZ 2007 | 15:00 UHR

„Joyeux Noël“
Französische Weihnacht zum Mitsingen
Roland Maria Stangier, Orgel
Philharmonischer Kammerchor Essen, Alexander Eberle, Musikalische Leitung
Michael Kaufmann, Erzähler
„Joyeux Noël“ – französische Weihnachten für die ganze Familie! Mit festlichen Chören, mitreißenden Orgelklängen und Liedern zum Mitsingen.
Für Kinder ab 6 Jahre.
Preise (€) 21,00 (Erwachsene) · 8,00 (Kinder) zzgl. VVK-Gebühr.



SA 23. FEB 2008 | 15:00 UHR

Filmkonzert
„Cinesclaff Arfi“
Guy Villerd, Saxophon, Stimme
Christian Rollet, Schlagwerk, Stimme
Eric Brochard, Kontrabass, Gitarre, Stimme
„Cinesclaff Arfi“ huldigt einem der größten Komödianten des amerikanischen Stummfilms: Harry Langdon. Die Musiker folgen mit Kompositionen und Improvisationen jeder Geste ihres Helden und machen den Stummfilm auch zum hörbaren Erlebnis.
Für Kinder ab 8 Jahre.
Preise (€) 21,00 (Erwachsene) · 8,00 (Kinder) zzgl. VVK-Gebühr.



So 24. FEB 2008 | 11:00 UHR

Filmkonzert
„Bobines Mélodies“
Ensemble ARFI aus Lyon:
Jean-Paul Autin, Saxophon, Bassklarinette
Alfred Spirli, Schlagzeug
Thierry Cousin, Klangregie
Xavier Garcia, Arrangements
Die Gruppe Arfi macht ihre Zuschauer mit der vitalen und äußerst originellen französischen Trickfilmszene bekannt. Ausgesuchte Streifen werden musikalisch belebt, die Helden der Leinwand tanzen nahezu ins Publikum hinein!
Für Kinder ab 6 Jahre.
Preise (€) 21,00 (Erwachsene) · 8,00 (Kinder) zzgl. VVK-Gebühr.



SA 29. MÄR 2008 | 15:00 UHR

„Baglama für alle – Herkesse Baglama!“
Erol Parmak Baglama-Quintett
Erol Parmak, Eren Demir, Dogan Yildirim, Ali Kazim Akdag, Güven Türkmén
Das Ensemble präsentiert auf türkischen Langhalslauten (Baglama) traditionelle Kompositionen, Volksweisen und Tanzmusik sowie „Türkisches“ in klassischen Werken wie z. B. Mozarts „Rondo alla Turca“. Eine faszinierende Begegnung mit einem seltenen Instrument – ein Baglama-Fest für alle Altersklassen und für Kinder ab 6 Jahre.
Preise (€) 21,00 (Erwachsene) · 8,00 (Kinder) zzgl. VVK-Gebühr.
Das Konzert wird gefördert vom NRW KULTURsekretariat im Rahmen von „Das 3. Ohr“.



SA 26. FEB 2008 | 15:00 UHR

„Babar, der Elefant“
Ensemble Contrasts Köln
Zephyr Bläserquintett
Paulo Alvares, Klavier
Michael Kaufmann, Erzähler
FRANCIS POULENC
„L'histoire de Babar“
Die Geschichte von Babar, dem kleinen Elefanten für Sprecher und Kammerensemble
Für Kinder ab 6 Jahre.
Preise (€) 21,00 (Erwachsene) · 8,00 (Kinder) zzgl. VVK-Gebühr.



SA 21. JUN 2008 | 15:00 UHR

„Adieu Satie“
Lothar Hensel, Bandoneón
Gürzenich Quartett:
Torsten Janicke, Violine
Rose Kaufmann, Violine
Mechthild Sommer, Viola
Joachim Griesheimer, Violoncello
Michael Kaufmann, Erzähler
Eine Entdeckungsreise durch die Welt des französischen Komponisten Erik Satie.
Für Kinder ab 8 Jahre.
Preise (€) 21,00 (Erwachsene) · 8,00 (Kinder) zzgl. VVK-Gebühr.

Und zu Hause geht der Spaß weiter!

Liebe Kinder, unter der Internet-Adresse www.philharmonieforkids.de haben wir jede Menge Wissenswertes, Spannendes und Lustiges für Euch zusammengestellt. Durch die Seiten führen Euch Arnold und Witz. Die beiden gab es wirklich! Arnold Schönberg war ein berühmter Komponist, Maler und Erfinder, und Witz war sein kleiner Hund. Auf Eurer Philharmonie-Internetseite berichten wir Euch, wie ein so großes Konzerthaus funktioniert, wir stellen Euch Musiker und ihre Instrumente vor, es gibt das Philharmonie-Kid des Monats, Preisrätsel und Infos zu Euren Kinderkonzerten.

Stellt uns Fragen und schreibt uns, was Ihr bei uns erlebt habt oder was Ihr gerne bei uns sehen und hören würdet. Außerdem gibt es dort für Euch noch viele tolle und nützliche Sachen für Schule und Freizeit – natürlich mit Arnold und Witz darauf!

Kommt uns mal besuchen – wir freuen uns auf Euch!

Kinder aufgepasst: Jede Menge Wissenswertes, Spannendes und Lustiges haben wir für Euch unter www.philharmonieforkids.de zusammengestellt. Besucht uns doch mal!

Karten an allen bekannten und Ticket-Online-Verkaufsstellen
Philharmonie-Hotline: 0180/59 59 59 8 (0,14 €/Min.)
www.ruhr-ticket.de www.ticketonline.com

www.philharmonie-for-kids.de



Gemeinsam mit Katrin Apel, ausgebildete Erzieherin, Weltmeisterin und Olympiasiegerin im Biathlon, unterstützen wir den Deutschen Kinderschutzbund.

Energie für Kinder gibt Geborgenheit ein neues Gesicht.

Kinder bedeuten Zukunft. Und Verantwortung! Deshalb fördert E.ON Ruhrgas die zahlreichen Einrichtungen des Deutschen Kinderschutzbundes in Essen. So finden Kinder in der Notaufnahme „Spatzennest“ in akuten Krisensituationen Aufnahme, Schutz und individuelle Betreuung. Das gibt ihnen Geborgenheit und bessere Chancen für ihr Leben. Mehr über unsere Energie für Kinder: www.eon-ruhrgas.com



die lobby für kinder

e-on | Ruhrgas